Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pf., im Reklameteil 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 189 — Mittwoch den 14. August 1918 — 45. Jahrg.

Alle Angriffe zwischen Avre und Oise gescheitert.

Ein gemeingefährlicher Unfug.

Die lange Dauer des Krieges macht uns alle nervöser und schwächer und lähmt unsere Widerstandskraft gegen mancherlei in solchem Maße, daß wir nicht ohne Energie uns dagegen wehren können. Im besonderen hat uns die lange Dauer des Krieges ganz natürlicherweise in der Ruhe der Auslegung und in dem sachlichen Abwägen von Gründen und Gegengründen geschwächt, damit zugänglicher und empfänglicher für allerlei Unbewiesenes und Unbeweisbares, für Gerüchte, für Klatsch und Hintertreppengeschichten gemacht. Ganz besonders empfinden wir diese Schwäche in kritischen Zeiten des Krieges, die keinem Volke und keinem Lande bei der größten Tüchtigkeit erspart bleiben. In solchen kritischen Zeiten entsteht ein besonders empfänglicher Nährboden für phantastische Gerüchte, für Unruhe und heimatlichen Klatsch. Es bedarf keines Wortes und keines Beweises, wie sehr wir uns weiter schwächen, schädigen und dem Feinde dienen, wenn wir solchem Klatsch und Tratsch, solchen Phantasieprodukten und Gerüchten ein williges Ohr leihen. Der Feind will ja nichts anderes, als uns im Innern zermürben, da er uns an der Front wohl gelegentlich zurückdrängen, aber nicht besiegen kann. Die Gefahr, die in dem Gerüchteunwesen liegt, kann der Einzelne gar nicht übersehen. Es ist ja auch nicht immer Böswilligkeit und erst recht nicht immer feindliche Propaganda, die Ursprung und Verbreitung solcher Gerüchte ermöglichen. Es sind oft nur unsere eigenen schwächeren Nerven, unsere geminderte Widerstandsfähigkeit und vor allem das deutsche Ungewohntsein, von der Front schlimme Nachrichten zu hören. Eine andere Art von Gerüchten aber entsteht durch eine Art Wichtigtuerei, durch das Geschwätz an Stammtischen und Kaffeetischen. Wie immer und wo immer aber diese Gerüchte entstehen mögen, in ihrer Wirkung sind sie gleich gefährlich, und deshalb müssen sie von allen einsichtigen Elementen, besonders aber von denen, die irgendwo an verantwortlicher Stelle stehen, mit aller Kraft und Rücksichtslosigkeit bekämpft werden.

Dieses Gerüchteunwesen und Geschwätz, diese Phantasieprodukte und Keime der Unruhe schädigen aber nicht nur unsere Kriegführung und unser Durchhalten, sie schaden auch unserer politischen inneren Entwicklung. Die angestrebte und zum Teil erkämpfte Neuorientierung, die Entwicklung einer gesunden Demokratie ist ohne Selbstbewußtsein, Ruhe und Kraft des einzelnen Staatsbürgers undenkbar. Der Klatsch und Tratsch sind absolut unpolitische und eines zur Selbstregierung kommen wollenden Volkes unwürdige Erscheinungen. Die wahre Demokratie hat immer ihr höchstes Ziel in der Stärkung des Selbstbewußtseins des ganzen Volkes gesehen. Diese Stärkung des Selbstbewußtseins der gesamten Bevölkerung ist aber unmöglich, wenn sich jeder von umgewissen Gerüchten, vom heimatlichen Klatsch und Tratsch und von Phantasieprodukten beeinflussen läßt. Wir müssen nicht nur stark nach innen, sondern auch stark nach außen sein, und es gilt nicht nur den Feind an der Front besiegen, der das gesamte Vaterland bedroht, sondern es gilt nicht minder, alle Feinde zu bekämpfen, die unsere innere Erstarkung bedrohen. Dazu aber gehört der Klatsch und Tratsch, das Herumtragen von unbewiesenen Gerüchten, das Unterstützen alles dessen, was uns im Innern politisch und moralisch schwächen muß. Wer es also gut meint mit einer gesunden Entwicklung und Neuorientierung im Innern, wer es nicht minder gut mit unseren Brüdern an der Front und auf der See meint, der muß dieses Gerüchteunwesen, dieses Wichtigtun mit unbeweisbarem Geschwätz aufs schärfste und rücksichtsloseste bekämpfen helfen.

Der Weltkrieg.

Lansdowne und Kühlmann.

Die „Köln. Zeitung" meldet aus Amsterdam: Die englischen Blätter bringen den Wortlaut eines Schreibens Lord Lansdownes, das in London auf einer Versammlung von Freunden und Anhängern dieses Staatsmannes verlesen wurde. Er schildert, was die Fortsetzung des Krieges an Verlusten von Menschenleben gekostet hat durch die Verringerung der Geburten und bestreitet, daß der Verband seine Kriegsziele deutlich genug umschrieben habe. Er rügt, daß die Bestrebungen Deutschlands, um zu Friedensverhandlungen zu gelangen, von Personen auf Seiten des Verbandes als verdächtig und unehrlich hingestellt werden. Dann beruft er sich auf die Äußerung des Herrn von Kühlmann und des General Smuts, die beide in demselben Sinne gesprochen hätten wie er selbst, in dem sie erklärten, daß eine endgültige Entscheidung mit den Waffen entweder nicht zu erzielen sei oder zuviel Opfer erfordern würde. Gerade jetzt — das Schreiben ist vom 1. Juli — hält Lansdowne den Zeitpunkt für geeignet, um ernstlich zu versuchen, in Erfahrung zu bringen, ob bei den Mittelmächten eine vorläufige Zusage zu erhalten wäre, die es ermöglichen würde, den Weg zu Friedensunterhandlungen zu finden. Lansdowne bestreitet auch, daß die Erklärung Wilsons genügend bestimmt und deutlich umrissen sei, um die Gegner das Kriegsziel des Verbandes erkennen zu lassen.

Die Wölfe im Schafspelz.

Aus Anlaß der Berufung des Gesandten Dr. Helfferich nach Moskau schreibt in treffender Zuspitzung das „Wiener Fremdenblatt": „Die Entente, die als ihr oberstes Kriegsziel das Selbstbestimmungsrecht der Völker hinstellt, will die russische Nation ihrem Willen unterwerfen und versucht das Spiel mit Griechenland zu wiederholen. Dieselben Mächte, welche die Abrüstung als erstrebenswertes Ziel für die Menschheit verkünden, rollen über das abgerüstete Rußland her, um mit Zustimmung Wilsons, des unentwegten Predigers für den Völkerbund und die Abschaffung des Militarismus, Truppen in Rußland eindringen zu lassen, welches das Verbrechen beging, Frieden zu schließen, sein Selbstbestimmungsrecht zu wahren und das Blut seiner Söhne nicht länger für englische und französische Interessen zu vergießen. Die erste Abrüstung zeitigte das Resultat, daß die Wortführer der Abrüstung über den schwächsten Staat herfallen. Die Aufrichtigkeit der Gesinnungen unserer Gegner erscheint in hellster Beleuchtung. England ist nicht gewohnt, wichtige Seestützpunkte wieder herauszugeben, und was es in Gibraltar, Malta und Ägypten getan hat, versucht es jetzt in Archangelsk und an der Murmanküste zu wiederholen. Auch der japanische Einmarsch in Wladiwostok ist gewiß nicht als eine vorläufige Maßregel gedacht. Einmengung und Verletzung der Integrität eines fremden Staates, ohne sich mit ihm in Kriegszustand zu befinden. Anstiftungen von Verschwörungen und Umsturzbewegungen — so sieht praktisch die Theorie der allgemeinen Befreiung und Völkerbeglückung aus."

Der Weg zum Frieden.

Die sozialdemokratische Internationale Korrespondenz sagt am Schluß einer Betrachtung über die Frage, ob der Friede näher komme: „Über eines müssen wir uns klar sein: Der Weg zum Frieden geht heute wie vor vier Jahren nur über deutsche Siege. Jede deutsche Schlappe ist ein Triumph der fanatischen Kriegstreiber, die seit Kriegsbeginn in den Ententestaaten die Regierung innehaben. Es gibt keine falschere Anschauung als die, daß nur das viele deutsche Siegen die stolzen Feinde davon abhalte, in einen ehrenvollen Vergleichsfrieden zu willigen. Ein Narr, wer glaubt, daß wir durch Ententesiege jemals dem Verständigungsfrieden näherkommen."

*

Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abendbericht besagt:

Berlin, 12. Aug., abends. An der Schlachtfront zwischen Ancre und Avre ruhiger Tag. Zwischen Avre und Oise sind feindliche Angriffe gescheitert.

*

In Ergänzung des gestrigen Heeresberichtes

wird aus Berlin gemeldet: Am 11. August setzten die Ententeheere an beiden Flügeln der Schlachtfront von neuem starke Kräfte zum Durchbruch an. Um 5 Uhr früh brach von nördlich der Somme bis südlich Lihons schwerster Feuerwirbel los, dem starke Angriffe folgten. Wiederum begünstigte dichter Nebel den Angreifer; allein trotzdem und obwohl der Engländer keine Verluste scheute, wurden alle Angriffe in hartem Kampfe abgewiesen. Bei Lihons glückte zwar den Engländern ein vorübergehender Erfolg, allein ein deutscher Gegenangriff drängte ihn wieder auf die Trümmer des in der Sommeschlacht 1916 vollkommen zerstörten Dorfes zurück. Weiter südlich warf ein aus Chaunes vorbrechender deutscher Gegenangriff die Engländer wieder aus Hallu heraus und trieb sie in Unordnung auf Chilly zurück.

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 13. Aug. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.

Südwestlich von Ypern am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf. Feindliche Angriffe kamen in unserem Feuer nicht zur Entwickelung. Südlich von Merris wurden mehrfach wiederholte englische Teilangriffe abgewiesen. Vorfeldkämpfe beiderseits des La Bassee-Kanals und zwischen Scarpe und Ancre.

An der Schlachtfront ruhiger Vormittag zwischen Ancre und Avre. Südlich der Somme griff der Feind am Nachmittag zu beiden Seiten der Römerstraße Frouxcaucourt—Villers-Bretonneux. Er wurde abgewiesen. Nördlich der Straße Amiens—Roye schlugen wir am Abend starke feindliche Angriffe ab. Zwischen Avre und Oise tagsüber heftiger Kampf mit teilweisen neu eingesetzten französischen Divisionen. Starke Kräfte griffen im Morgennebel dicht südlich der Avre sowie zwischen Tilloloy und nördlich von Elincourt an. Sie brachen vor unseren Linien zusammen. An einzelnen Stellen warfen wir sie im Gegenstoß zurück. Zwischen Tilloloy und Canny westlich und südwestlich von Laisigny setzte der Feind seine Angriffe bis zum späten Abend, südlich von Tilloloy bis zu fünfmal fort. Aus dem Maßgrunde heraus stießen schwächere Kräfte vor. Wir schlugen den Feind zurück. Vielfach blieben seine Angriffe schon in unserem zusammengefaßten Artilleriefeuer liegen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich und östlich von Fismes hatten örtliche Angriffsunternehmungen Erfolg und brachten Gefangene ein.

*

Gestern wurden 29 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Udet errang seinen 53., Hauptmann Berthold seinen 43. und 44., Leutnant Freiherr von Richthofen seinen 39. und 40., Leutnant Koennele seinen 29., Vizefeldwebel Thom seinen 23., Leutnant Laumann seinen 24., Oberleutnant Freiherr von Bönigk seinen 21., Vizefeldwebel Doerr und May ihren 20. Luftsieg.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.
(W. T. B.)

Der Deutsche Kommerzsieg meldet:

Am Minenlegen verhindert.

Berlin, 13. Aug. (Amtlich.) Am 11. August vormittags sichteten unsere auf den Friesischen Inseln stationierten Aufklärungs-Fahrzeuge, sowie ein in See befindliches Luftschiff, im Seegebiet nördlich Blieland starke englische Seestreitkräfte, die sich aus mindestens 25 Linienschiffen, 6 Panzerkreuzern und zahlreichen Zerstörern und Torpedoboots-Flottillen zusammensetzten. Sie führten außerdem sechs Schnellboote mit, die zusammen mit den Torpedofahrzeugen anscheinend zum Minenlegen in großem Umfange bestimmt waren. Die englischen Flottenteile waren im Vormarsch nach der deutschen Bucht begriffen. Unsere Flugzeuge, sowie das Luftschiff griffen sofort mit Bomben und Maschinengewehren die Schnellboote und Torpedofahrzeuge an. Es gelang ihnen, drei Schnellboote zu vernichten und den Rest der Schnellboote bewegungsunfähig zu machen. Außerdem wurden auf einem Panzerkreuzer und einem Torpedoboot Bombentreffer erzielt. Das Torpedoboot wurde so schwer beschädigt, daß es zuletzt in sinkendem Zustande gesehen wurde. Sofort auf dem Kampfplatz vorstoßende eigene Seestreitkräfte konnten den bereits abziehenden Gegner nicht mehr stellen. Unsere Verluste ebetragen ein Luftschiff, Kommandant Korvettenkapitän der Res. Proelß und ein Flugzeug. Besonders hervorgetan haben sich bei der Abwehr und Angriff die Kampfstaffeln Borkum und Norderney unter der Führung der Leutnants zur See Freudenberg und Hammer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Augenblickserfolg im Westen.

Basel, 13. Aug. (Priv.-Telegr.) Französische Berichte lassen jetzt erkennen, wie der Augenblickserfolg der Franzosen bei Amiens zu erklären ist. Die deutsche Front bei Amiens soll nur 3 Minuten beschossen worden sein, dann hätten sich sofort die Grabenkanonen und Mörser in Bewegung gesetzt, während die schwere Artillerie ihr Ziel verlegte. Gleichzeitig brach die Infanterie, unterstützt von 300 Tanks, vor. Der Umstand, daß die Zusammenziehung einer so großen Anzahl von Tanks geheimgehalten werden konnte, ist die Hauptursache des französischen Erfolges.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180814-19/fragment/page=0001

Von der Straße Amiens—Roye bis an die Oise griffen die Franzosen bis zum Einbruch der Dunkelheit an. **Rücksichtslos setzten sie hier starke Kräfte immer von** neuem an, um, koste es, was es wolle, bei Roye durchzubrechen. Den von starken Tankgeschwadern begleiteten Sturmwellen folgten zahlreiche Feldbatterien. Allein in dem ausgezeichnet zusammenwirkenden Feuer der deutschen Artillerie und Infanterie wurden die Franzosen überall abgewiesen. Außer zahlreichen Toten blieb eine große Zahl Tanks zerschossen vor den deutschen Linien liegen.

Das geschickte Ausweichen der deutschen Truppen

zwischen Avre und Oise hat, wie aus Berlin gemeldet wird, nunmehr anscheinend dem französischen Angriff seine Stoßkraft genommen. Durch den Kampf mit äußerst geschickten und zähe fechtenden Nachhuten geschwächt, durch den Marsch über hügeliges Waldgelände ermüdet und in Unordnung gebracht, stießen die französischen Angriffsdivisionen auf einen Verteidiger, der in gutgewählten Stellungen den Angriff erwartete. Durch Masseneinsatz und rücksichtslose Opferung von Menschen und Material suchte die französische Führung den verloren gegangenen Vorteil der Überraschung sowie den Verlust des vorbereiteten Angriffsstützpunktes auszugleichen. In Nachahmung des deutschen Vorbildes ließen die Franzosen einen großen Teil ihrer Artillerie als Fußbatterien der Infanterie unmittelbar folgen. Diese Maßnahme, welche den raschen, siegreichen Vormarsch nach Durchbrechung der ersten Linie sicher stellen sollte, führte zur schwersten Einbuße an Menschen und Pferden. Die französischen Geleitbatterien gerieten bereits auf dem Vormarsch in das Feuer der schweren deutschen Artillerie und wurden zum Teil, noch ehe sie auffahren konnten, zusammengeschossen. Nicht besser ging es den Panzerwagen, die von den Tankabwehrgeschützen erledigt wurden, ehe sie der deutschen Infanterie gefährlich wurden. Wenn der französische Führer seine Infanterie trotzdem bis Einbruch der Dunkelheit immer von neuem stürmen ließ, so erreichte er damit nichts als ein Anwachsen der französischen Verluste. Stellenweise liegen die Toten reihenweise vor den deutschen Gräben. Besonders furchtbar sind die Verluste des Angriffes bei Tillo loy, wo die bereitgestellten französischen Reserven durch das deutsche Artilleriefeuer fast vernichtet wurden.

General Hutiers geschickte Strategie.

Der „Corriere della Sera“ schreibt: Man müsse sich darauf gefaßt machen, daß die geschickte Strategie des Generals von Hutier die größten Anstrengungen machen würde, sich der Flankenbedrohung zu entziehen. Es seien erbitterte Kämpfe zu erwarten. Die deutsche Heeresleitung zögere nicht, um Mannschaften zu schonen, einiges Gelände zu opfern. Wenn die Deutschen sich überall auf die Defensive zu beschränken gedenken, könnten sie die Angriffe der Alliierten in günstigsten Stellungen erwarten.

*

Der Krieg mit Italien.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 12. Aug.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der italienischen Front unterblieben gestern größere Infanterieunternehmungen; um so lebhafter waren an vielen Stellen der Artilleriekampf und die Fliegertätigkeit. Italienische Geschwader griffen bei ihren Flügen über Feltre und den Sieben Gemeinden aus geringer Höhe weithin sichtbar gekennzeichnete Feldspitäler an, wobei Kranke und im Pflegedienst beschäftigte Personen getötet wurden.

Albanien.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Vor einer Offensive gegen Italien.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Rom, daß Österreich große Vorbereitungen zu einer neuen Offensive gegen Italien treffe. In dem Abschnitt des Montello werden große Reserven und Artillerie zusammengezogen. Auch wird eine neue Offensive erwartet, die die Verbindungen des italienischen Heeres mit Albanien unterbrechen soll.

*

Vom Seekriege.

Die deutsche Wacht in der Nordsee.

Sechs englische U-Bootjäger durch deutsche Flugzeuge vernichtet. — Ein Zeppelin abgeschossen.

Wie Reuter aus London meldet, teilt die englische Admiralität mit: Englische leichte Seestreitkräfte und Flugzeuge unternahmen am 11. August eine Erkundungsstreife an die westfriesische Küste. Von deutschen Luftstreitkräften heftig angegriffen, gelang es sechs Motorbooten nicht, zurückzukehren. Englische Flugzeuge vernichteten nördlich Ameland ein Luftschiff. Dieses fiel aus großer Höhe in Flammen gehüllt ins Meer.

Aus Amsterdam wird gemeldet: „Mandag Ochten Blatt“ meldet aus Nes auf Ameland: Den ganzen Morgen war es in der Luft sehr bewegt. Schon vor 8 Uhr sah man etwa 20 Flugzeuge mit einem Zeppelin auf eine englische Flottille von Motor-U-Bootjägern Jagd machen. Wie verlautet, sollen etwa sechs dieser Schiffe getroffen und versenkt worden sein. Der Zeppelin wurde von Torpedobooten abgeschossen. Er fiel ungefähr sieben Meilen von der Küste in die See. Das Rettungsboot von Hollum ist ausgefahren. Dies geschah um etwa 10 Uhr morgens. Später kamen, von einem deutschen Flugzeug geholt, zehn deutsche Flugzeuge mit mehreren deutschen Torpedobooten an die Stelle, wo der Zeppelin abgeschossen worden war, und blieben dort kreuzend. Weitere Einzelheiten liegen noch nicht vor.

Aus Rotterdam meldet die Expreßkorrespondenz: Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ erfährt, daß bei Terschelling ein Gefecht zwischen deutschen Flugzeugen und englischen U-Bootjägern stattgefunden hat. Ein U-Bootjäger ist etwa 400 Meilen außerhalb der Küste von Terschelling gesunken, zwei weitere wurden von holländischen Marinefahrzeugen nach Terschelling eingeschleppt. Ein vierter U-Bootjäger wurde schwer beschädigt auf den Strand gesetzt.

Der Luftkrieg.

Oberleutnant Löwenhardt †.

Wie die „Schlesische Ztg.“ erfährt, hat unser zuletzt erfolgreichster Kampfflieger Oberleutnant Löwenhardt den Heldentod gefunden. Der amtliche Bericht vom Sonnabend teilte noch den 52. und 53. Luftsieg mit. Kurz nach seiner Beförderung zum Oberleutnant hat ihn das Los getroffen.

Auch er ist den Weg gegangen, den vor ihm die Tüchtigsten der Luftwaffe gingen. Die Liste der toten Lufthelden ist um einen Namen schmerzlich bereichert. Das Vaterland wird seine Taten nicht vergessen.

Englischer Luftangriff gegen belgische Küstenstädte.

Holländische Blätter melden, dem „Berl. L.-A.“ zufolge, aus Vlissingen: In der Nacht zum 11. August wurden Luftangriffe gegen Brügge, Zeebrügge und Dadizeele unternommen.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Frankfurt.

Frankfurt, 12. Aug. Heute früh gegen 9 Uhr fand ein Fliegerangriff auf Frankfurt statt, der neben Sachschäden trotz rechtzeitigen Alarms mehrere Opfer, vornehmlich auf der Straße, forderte. Ein weiterer Bericht folgt nach Feststellung näherer Einzelheiten.

Bombensichere Zuflucht gegen Flieger in England.

Zum Schutze gegen Fliegerangriffe werden überall auf dem Lande in England bombensichere Zufluchtsstätten gebaut, die sogar mit elektrischer Beleuchtung versehen werden. Wie die Blätter melden, sind 20 dieser Bauten bereits fertiggestellt. Alle bestellten Bauten zusammen sollen 20 000 Personen eine sichere Unterkunft bieten.

*

Die Ereignisse im Osten

Zusammentritt des finnischen Landtages zur Königswahl.

Aus Berlin wird unter dem 12. August gemeldet: Der außerordentliche finnische Landtag, der die endgültige Königswahl formell vorzunehmen hat, wird wie „Huvudstadsbladet“ vom 10. August meldet, am 27. August zusammentreten.

Eine Unterredung mit dem finnischen Sozialminister.

Während der Landtagssitzung wurde ein Berichterstatter vom Sozialminister Finnlands Senator Sario empfangen, der im Laufe der Unterredung folgendes ausführte:

In der Regierung ist die Frage einer monarchischen Kandidatur nicht behandelt worden, aber es herrscht in allen Kreisen die einstimmige Meinung, daß nur ein deutscher Fürst für den finnischen Königsthron in Betracht kommt. Sogar die Republikaner sind der Meinung, daß, wenn es zur Monarchie kommen sollte, man nur einen deutschen Fürsten wählen dürfe.

Finnland verfolgt die Bewegungen der englischen Truppen im Norden und in Ostkarelien mit gößter Aufmerksamkeit. Die Truppenbewegungen der Entente werden von der Regierung als dazu geeignet angesehen, die Organisation der finnischen Armee zu beschleunigen. Dieser Gedanke findet auch Ausdruck in der bedeutsamen Kundgebung des Reichsverwesers Swinhufvud über die Einberufung der Altersklassen 1896, 1895 und 1894. Finnland wird sich von England oder der Entente überhaupt nichts gefallen lassen. Die deutsche Orientierungspolitik Finnlands bleibt nach wie vor bestehen. Die weitere Entwicklung der Dinge hängt ja in erster Linie vom Verhalten der Engländer selbst ab. Man ist hier fest davon überzeugt, daß auch Deutschland seinerseits es nicht zulassen wird, daß England im Norden und in Ostkarelien freies Spiel hat. Die Regierung ist sich dessen bewußt, daß die deutsche Politik im Norden wesentlich von dem Ausgang der Regierungsformfrage abhängig sein wird.

Die Entente gegen die Monarchie in Finnland.

Die „Morning Post“ meldet: Die alliierten Regierungen haben der finnischen Regierung ihre ernsten Bedenken wegen der Vornahme einer Königswahl vor der Anerkennung der finnischen Selbständigkeit durch die Alliierten zum Ausdruck gebracht.

Ententevormarsch südlich Archangelsk.

Aus dem Haag meldet die „Frankf. Ztg.“: Die Verbündeten rückten nach ihrer Landung in Archangelsk längs der Eisenbahn nach Wologda vor. Die Gegner boten südlich von Archangelsk Widerstand. Sie wurden zurückgewiesen und zogen sich auf Oborskaj, 70 Meilen südlich von Archangelsk, zurück.

Das russische Triumvirat.

Auf Grund der Beschlüsse des zweiten Sowjetkongresses wurde die Exekutivgewalt der Regierung in die Hände eines aus Lenin, Trotzki und Sirowjew bestehenden Triumvirats übergeben. Die drei Männer haben unbeschränkte Vollmacht erhalten, die Maßnahmen durchzuführen, die geeignet sind, den Kampf der Sowjetrepublik gegen ihre Feinde siegreich zu beendigen.

Deutsche wirtschaftliche Hilfe für Rußland?

Zur Lage in Rußland erklärt der Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg.“: Gegenwärtig wird die Frage eifrig erwogen, wie die Kohlen- und Getreidenot Rußlands mit deutscher Hilfe beseitigt werden kann. Ein tatkräftiger Anfang in dieser Richtung sei bereits gemacht worden. Die Verlegung der deutschen Botschaft bedeute absolut keine Maßregel gegen die russische Regierung, sondern nur einen Akt der Vorsicht, im Interesse ungestörter Beziehungen. Die deutschen Konsulate in Petersburg und Moskau bleiben ein Beweis, daß die Beziehungen zu Rußland, soweit es irgend möglich, schon rein äußerlich keine Störung erleiden sollen.

Außerordentliche Tagung der Sowjets.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Lugano: Wie der „Secolo“ meldet, wird die Räteregierung in Moskau in der kommenden Woche eine außerordentliche Tagung der russischen Sowjets einberufen, die zur innerpolitischen Lage Stellung nehmen soll.

Der Papst nimmt sich der ehemaligen Zarin an.

Wie der „Osservatore Romano“ mitteilt, hat der Papst für die Befreiung der Zarin und ihrer Töchter Schritte eingeleitet, die ihre Überführung nach Europa bezwecken. Der Papst erklärte sich sogar bereit, für den Unterhalt der Zarenfamilie aufzukommen. Man erwartet mit Spannung das Ergebnis der Bemühungen des Papstes.

Zur Lage in der Ukraine.

Der Anteil der Ukrainer an der russischen Schuld.

In der Friedenskonferenz setzt die ukrainische Finanzkommission den Anteil der Ukraine an der gemeinsamen russischen Staatsschuld analog ihrem bisherigen Anteil an den Einkünften Groß-Rußlands auf ein Fünftel fest. Weiter verlangte die Ukraine unter der Begründung, daß die Staatsdomänen, die staatlichen Guthaben und sonstigen Werte gemeinsamer Besitz seien, deren Aufteilung nach dem gleichen Schlüssel bezw. eine Vergütung an die Ukraine. Der Anteil an Geld und Materialbeständen sei der Ukraine in natura zu übergeben. Die russische Delegation erhob Beschwerde gegen diese übertriebenen Forderungen und klagte die Ukraine der neuerlichen Verschleppungsabsicht an.

Besetzung der ganzen Ukraine?

Die ententefreundliche „Neue Korrespondenz“ meldet aus London: Der deutsche Gesandte von Mumm hat am 2. August dem Hetman Skoropadski einen Besuch abgestattet, um mit ihm über die Maßnahmen zu verhandeln, die von der ukrainischen Regierung infolge der Ermordung des Generalfeldmarschalls von Eichhorn getroffen werden sollen. Der Hetman machte keine Einwendung gegen die Besetzung der ganzen Ukraine durch deutsche Truppen, die dem Oberbefehl des Prinzen Leopold von Bayern unterstellt würden.

*

Internierung einer schwedischen Rote Kreuz-Mission durch die Japaner.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Wie sich aus einer hier eingetroffenen Meldung über die Internierung der in den sibirischen Gefangenenlagern arbeitenden schwedischen Rote Kreuz-Mission durch die Japaner ergibt, müssen diese schon im Mai oder Anfang Juni in Ostsibirien vorgegangen sein und aus dem dortigen Gebiet, etwa in der Gegend von Tschita, die deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen vollständig nach Japan weggebracht haben. Die Mitteilung darüber ist erst jetzt durch einen entflohenen deutschen Offizier überbracht worden. Dieser sollte in dem gleichen Gefangenentransport wie der Führer der Roten Kreuz-Mission Kapitän Astrand nach Japan gebracht werden. Vor der Flucht wurde der Offizier von Astrand gebeten, den schwedischen Behörden Mitteilung über die Gefangennahme Astrands zu machen. Dem Offizier glückte es, durch die von den Tschecho-Slowaken beherrschten Gebiete zu entkommen und nach Petersburg zu gelangen, wo er dem schwedischen Gesandten Bericht erstattete.

Deutschland.

— **Dr. Helfferich im Großen Hauptquartier.** Der deutsche Gesandte bei der Sowjet-Republik Dr. Helfferich hat sich am Sonntag mit dem Abendzug zum Vortrag ins Große Hauptquartier begeben; sein Aufenthalt dort ist auf mehrere Tage berechnet. Von den dortigen Besprechungen wird es abhängen, ob man Dr. Helfferich auf dem in Pleskau immerhin nicht so sehr bedeutungsvollen Posten eines deutschen Gesandten belassen, oder ob man nicht vielmehr ein Mitglied der Gesandtschaft mit der Führung der Geschäfte vorläufig betrauen wird. — Wie wir weiter erfahren, hat sich der Staatssekretär des Auswärtigen, Herr von Hintze, ins Große Hauptquartier begeben, um mit dem Reichskanzler zu konferieren.

— **Einberufung des Hauptausschusses des Reichstages?** Im „Berl. Tagebl.“ wird der Wunsch nach Einberufung des Hauptausschusses des Reichstags geäußert. Das Blatt schreibt: Wenn je, so müßte unseres Erachtens der Vorsitzende dieses Ausschusses, der sozialdemokratische Abgeordnete Ebert, jetzt Gelegenheit nehmen, ihn einzuberufen. Eine ganze Reihe von Auslandsfragen drängt zur Entscheidung, und wenn der Reichstag nicht wieder, wie schon wiederholt, vor vollendete Tatsachen gestellt werden will, wird er jetzt fünf Minuten vor neuen schwerwiegenden Entscheidungen auf eine Darlegung der Ziele unserer auswärtigen Politik dringen müssen.

— **Die Auslegung des Brester Friedens.** Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Die Verhandlungen, die hier in den letzten Wochen mit den russischen Delegierten im Anschluß an die Brester Verträge über politische, wirtschaftliche, finanzielle und juristische Fragen geführt wurden, gelangten zu einem gewissen Abschluß. Der hiesige diplomatische Vertreter der russischen Sowjet-Republik Herr Joffe begab sich mit mehreren russischen Delegierten auf einige Tage nach Moskau, um dort über das Ergebnis der Verhandlungen Bericht zu erstatten und persönlich die möglichst baldige Entscheidung seiner Regierung einzuholen.

Provinz und Umgegend.

† **Leipzig,** 12. Aug. Während bisher die Lebensmittelsendungen sich einer besonderen Vorliebe der Spitzbuben zu erfreuen hatten, scheinen jetzt auch die Kleiderpakete ihre besondere Aufmerksamkeit zu finden. Wie nämlich der „Leipz. Abendztg.“ geschrieben wird, haben nicht wenige Leute, die von auswärts kamen, das Verschwinden von Kleidungsstücken aus Kisten und Kasten feststellen müssen. Ganze Sendungen sind auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Erst dieser Tage hat ein Leipziger anzeigen müssen, daß ein an ihn gerichteter Koffer, der ihm aus der Zwickauer Gegend als Frachtgut zuging, die wertvollsten Sachen, einen Überzieher und einen Anzug, nicht enthielt. Der übrige Teil des Inhalts, Bücher, auf die es dem Besitzer weniger ankam, war unversehrt.

Vermischtes.

* **Ein 120 000 Mark Zuchthengst tödlich verunglückt.** Der teuerste und wertvollste Zuchthengst der berühmten Oldenburger Pferdezucht, der fünfjährige Prämienhengst „Gidot“, ist durch Sturz in einen Graben verunglückt. Seine Nachzucht wurde seit zwei Jahren zu den höchsten Preisen verkauft. Sein Besitzer war der Hengsthalter Gäting in Esenshammer-Oberdeich (Oldenburg), dem in kurzer Zeit 80 000, dann 100 000 und vor etwa acht Tagen 120 000 Mark für den Hengst geboten wurden. Gäting konnte sich aber nicht entschließen, den Hengst zu verkaufen, da er ihm der oldenburgischen Pferdezucht erhalten wollte.

* **Auch Straßburg erwirbt feindlichen Grundbesitz.** Der Gemeinderat von Straßburg i. E. hat in seiner Sitzung die Gründung einer Gesellschaft m. b. H. für den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180814-19/fragment/page=0002

Erwerb und die Verwaltung der zur Liquidation kommenden Grundstücke beschlossen. Die Stadt wird 75 Prozent des Kapitals übernehmen. Die Kosten werden durch eine Obligationsanleihe in Höhe von voraussichtlich 25 Millionen Mark aufgebracht. Wie wir bereits meldeten, geht Mülhausen i. E. bereits in ähnlicher Weise vor.

* **Unruhen in Montevideo.** Havas meldet aus Montevideo: Zusammenstöße zwischen Polizei und ausständischen Straßenbahnern forderten mehrere Opfer. Die Gewerkschaften drohen mit dem Generalstreik.

* **Panzerrüstungen für Amerikaner.** Nach einem Kabeltelegramm des Matin aus New York werden in den Vereinigten Staaten vollständige Panzerrüstungen, bestehend aus Helm, Brustpanzer und Schild, hergestellt, mit denen alle in Europa kämpfenden amerikanischen Soldaten ausgerüstet werden sollen.

* **Erbauliches aus Böhmen.** Aus Prag wird berichtet: In einer amtlichen Kundmachung wird darauf hingewiesen, daß auf Grund eines Erlasses vom Jahre 1852 das Tragen von Waffen für Zivilpersonen aus Gründen der öffentlichen Sicherheit verboten ist. Diese Maßnahme wird vielfach mit der Tatsache in Zusammenhang gebracht, daß im tschechischen Gebiet Lebensmittel nur im Tausch gegen Waffen und Munition gegeben werden, was zu starker Beunruhigung in deutschen Kreisen Anlaß gibt. Der deutsch-nationale Reichsratsabgeordnete Regierungsrat Hartl hat bereits die Regierung auf diese Sache aufmerksam gemacht und hinzugefügt, daß eine bloße Weisung an die tschechischen Bezirkshauptleute, in ihren Bezirken Erhebungen einzuleiten und die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, nach allen bisherigen Erfahrungen erfolglos bleiben dürfte. Hier müsse von anderer Seite aus eingegriffen werden.

* **Das „wahre Veilchen".** Dem ungarischen Handelsminister Szereny hat der Mitarbeiter eines sozialistischen Blattes in Budapest, namens Gender, dieser Tage einen empfindlichen Streich gespielt. Ein Bericht meldet hierüber: Gender war zufällig in ein Telephongespräch eingeschaltet, in dem ein Beamter des Handelsministeriums eine Seifenfabrik ersuchte, für den Herrn Handelsminister drei Dutzend Vera Violetta-Seife anzufertigen, da der Herr Minister nur diese Seife gebrauchen könnte. Der Fabrikant weigerte sich anfangs, da die Erzeugung dieser Seife verboten sei, ging aber später doch auf den Antrag ein. Der Journalist fragte einige Tage später im angeblichen Auftrag des Handelsministers bei der Fabrik an, ob die Seife fertig sei und erhielt die Antwort, er könne nach der Seife schicken. Tatsächlich erhielt der Journalist die Seife ausgehändigt. Im Besitze dieses Beweismittels erstattete er gegen den Handelsminister die Anzeige wegen Übertretung der Gesetzesbestimmungen. Es ist eine Strafe bis zu drei Monaten Gefängnis für die Übertretung dieser Bestimmungen angesetzt.

* **Ein verlorenes deutsches Schiff gerettet.** Das finnische Blatt Karjalan in Wiborg berichtet über die Bergung des deutschen Dampfers „Worms", der am 29. Juli nach Koivisto in Finnland eingebracht wurde. Die „Worms" wurde früher von den Russen beschlagnahmt und unter dem Namen „Eba" eine Zeitlang als Transportschiff benutzt. Im vorigen Sommer geriet die „Worms" auf der Fahrt von Kronstadt nach Helsingfors auf Grund. Im vorigen Herbst versuchten die Russen vergeblich, das Schiff, dessen Wert auf mindestens drei Millionen Mark geschätzt wird, wieder flott zu bringen. Allein der Wert ihrer Steinkohlenladung wird auf 1½ Millionen Mark veranschlagt. Ein Teil davon ist in letzter Zeit bereits nach Wiborg gebracht worden. Das Schiff ist zweifellos deutsches Eigentum, aber man ist gespannt, wem die Ladung zugesprochen wird.

Verantwortlicher Redakteur Franz Rößner in Merseburg.
Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Am 12. ds. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater,

der Lederarbeiter

Bruno Götte

im 64. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an die trauernde Witwe

Emilie Götte u. Angehörige.

Merseburg, Neukölln, Charlottenburg, Stettin, Bad Lausick, d. 13. August 1918.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 15. d. M., nachmittags 2½ Uhr, vom städt. Friedhofe aus statt.

Bekanntmachung
betr. Sonderzuteilung von Zucker.

Der Kreis ist in der Lage, aus seinen Ersparnissen an jede vom Kreise mit Zucker zu versorgende Person

250 Gramm Zucker

zu verteilen. Die erforderlichen Marken erhalten die Ortsbehörden zusammen mit den Zuckermarken für September. Die Zuckerkleinhändler sind verpflichtet, die Marken in der Zeit vom **1. bis 21. September** 1918 einzulösen. Nach dem 21. September sind die Marken nicht mehr gültig.

Merseburg, den 12. August 1918.

Der Königliche Landrat.
J. V.: Kürsten, Kreissekretär.

Roßfleisch- u. Fleischwarenverkauf
findet am 14. August 1918
bei Hoffmann, Ob. Breite Str. 4
nachm. v. 2—3 Uhr Nr. 2801—2900
„ „ 3—4 „ „ 2901—3000
„ „ 4—5 „ „ 3001—3100
statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht. L. A. I 1014/18.

Merseburg, den 13. August 1918.
Das städtische Lebensmittelamt.

Ausgabe von Zwieback für Kinder bis einschließl. 10 Jahre und an Personen über 60 Jahre.

Vom Donnerstag den 22. Aug. 1918 ab wird an jedes Kind im Alter bis zu 10 Jahren und an Personen über 60 Jahre in denjenigen Verkaufsstellen, in denen diese zur Liste angemeldet sind, **1 Paket Nährzwieback zum Preise von 20 Pfg.** abgegeben.

Merseburg, den 12. Aug. 1918.
Das städtische Lebensmittelamt.
L. A. II 2248/18.

1 Balustrade,
nußb.-poliert, 2 m lang, 1,12 cm breit,
1 ovaler Tisch, 1 Kommode,
1 Kinderstuhl
zu verkaufen. Näheres
Geffnerstr. Nr. 6.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir nur hierdurch von Herzen Dank.

Paul Knabe und Frau
Helene geb. Melzer.

Merseburg, im August 1918.

Nach banger Ungewißheit erhielten wir heute die tieftraurige Nachricht, daß am 18. April d. Js. unser lieber Sohn, Bruder und Bräutigam, der

Vizefeldwebel

Gustav Müller

Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse

im 28. Lebensjahre infolge schwerer Verwundung in einem französischen Feldlazarett den Heldentod für sein Vaterland erlitten hat.

Nieder-Beuna, den 13. August 1918.

In tiefem Schmerze
Familie Gustav Müller.
Frieda Dittmar.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Sohn und Bruder

Gustav Jorek

Musketier in einem Infanterie-Regiment
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

sein blühendes Leben im noch nicht vollendeten 19. Lebensjahre durch eine Handgranate in den schweren Kämpfen fürs Vaterland lassen mußte.

Zöschen, den 12. August 1918.

Die tieftrauernde Familie Jorek.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und den reichen Blumenschmuck bei der Beerdigung unseres braven und jüngsten Sohnes

Oskar,

sowie für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte sprechen wir hierdurch unseren innigsten Dank aus. Herzlichen Dank Herrn Pastor Reinstein für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie den Herren Lehrern und der Schuljugend für die erhebenden Gesänge.

Spergau, im August 1918.

Familie Rudolf Buschendorf.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Enkelin

Marie Schein

geb Krelling

im kaum vollendeten 25. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerze zeigen dieses an

Otto Schein nebst Angehörigen, Eisleben.
Familie Krelling Wehlitz.
Familie G. Weber, Merseburg.

Eisleben, den 11. August 1918.

Die Beerdigung findet am 15. August, nachmittags 3 Uhr in Wehlitz b. Schkeuditz statt.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des

Polizei-Kommissars a. D.

Friedrich Gauck

sagen allen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Ober-Beuna, den 12. August 1918.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Merseburg, den 12. August 1918.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Frau Ww. Ida Hoffmann.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme anläßlich des Heldentodes meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders

Herbert Altmann

sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Merseburg, den 13. August 1918.

Karl Altmann und Kinder.

Ausgabe von Lebensmitteln.

1.
Für die Zeit **vom 19. bis 25. August 1918 werden auf den Kopf der Bevölkerung** zugeteilt:
2 Suppenwürfel zum Preise von 20 Pfg. auf Bezugschein Nr. 52,
200 gr Marmelade zum Preise von 37 Pfg. auf Bezugschein Nr. 53.

2.
Abgabe der Bezugscheine Nr. 52 und 53 **am Mittwoch den 14. August und Donnerstag den 15. August 1918.**

3.
In der Volks- und Mittelstandsküche und in den Gastwirtschaften sind für Mittagessen abzugeben: Bezugschein und Quittung Nr. 2.

4.
Einreichung der Forderungsnachweise durch die Verkaufsstellen bis spätestens Freitag den 16. August 1918, mittags 12 Uhr.

5.
Verkauf der Ware.
Der Verkauf der zugeteilten Ware erfolgt von **Donnerstag den 22. August bis einschl. Sonnabend den 24. August 1918** gegen Abgabe der Quittungsabschnitte.

Merseburg, den 12. August 1918. L. A. II. 2249/18.
Das städtische Lebensmittelamt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180814-19/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Laut Mitteilung der Provinzialstelle für Gemüse und Obst ist der Erzeugerhöchstpreis vom 11. August ab wie folgt festgesetzt:

	allgemeiner Höchstpreis	Bei Lieferung auf Grund eines von der Reichsstelle abgeschlossenen Lieferungs-Vertrages.
Zwiebeln ohne Kraut	Mk. 14.50 je Ztr.	Mk. 15.—

Ueberschreitungen dieser Preise sowie die im § 6 des Höchstpreisgesetzes aufgeführten Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft.

Merseburg, den 13. August 1918.

Der Königliche Landrat.
J. V. von Grone.

Gebrauchte Kleidung für landwirtschaftliche Arbeiter und Arbeiterinnen und für Landwirte.

Dem Kreise wird in nächster Zeit eine große Zahl gebrauchter Hosen und Jacken für landwirtschaftliche Arbeiter und Landwirte überwiesen. Die Preise bewegen sich für Hosen zwischen etwa 4,50 Mk. und 12 Mk. und für Jacken zwischen etwa 6,50 Mk. und 23 Mk.

Ferner sind dem Kreise in Aussicht gestellt an Anzügen

für Männer:

Klasse I: neue Anzüge, Preise im Durchschnitt nicht teuerer als 160 Mk.;
Klasse II: neue Anzüge, im Durchschnitt nicht teuerer als 100 Mk.;
Klasse III: gebrauchte Anzüge, durchschnittlich nicht teuerer als 80 Mk.;

ferner für Frauen:

Klasse V: neue Röcke und Blusen, durchschnittlich nicht teuerer als 75 Mk.;
Klasse VI: neue Jacken-Kleider, durchschnittlich nicht teuerer als 160 Mk.

Landwirtschaftliche Arbeiter und Arbeiterinnen oder Landwirte aus der Stadt Merseburg, welche Anzüge vorbezeichneter Art abzunehmen wünschen, werden aufgefordert, Bestellungen

bis Sonnabend den 17. August 1918, mittags

im Magistrats-Geschäftszimmer II, Rathaus 2 Treppen, Zimmer 18

unter genauer Angabe ihres Vor- und Zunamens, des Berufes, der Wohnung und des Namens ihres Arbeitgebers mündlich oder schriftlich aufzugeben.

Merseburg, den 10. August 1918. M 1335/18.

Der Magistrat.

Die öffentliche Lesehalle im „Herzog Christian"

ist geöffnet jeden Tag von früh 10 Uhr bis abends 9 Uhr.

Die besten und größten Tageszeitungen und Zeitschriften liegen aus

Monatslesekarte	Preis 50 Pfg.
Jahreslesekarte	„ 3,— Mk.
Familien-Monatslesekarte	„ 1,— Mk.
Familien-Jahreslesekarte	„ 5,— Mk.
Tageskarten	„ 10 Pfg.

Die Karten sind im „Herzog Christian" zu haben. Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Zutritt nicht gestattet.

Der Verein zur Förderung der Jugend (E. V.).

Freiwillige Auktion.

Sonnabend den 17. August d. J., von vorm. 1/2 10 Uhr an,

werde ich im Gasthaus zum halben Mond hier folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern und zwar:

1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 3 Bettstellen m. Matratze, 5 Tische, 1 Waschtisch, 1 Sofatisch, 1 Obstleiter (fast neu), 60 Rohr- und Holzstühle, Spiegel, Bilder, verschied. Waschgefäße, Kuchendecken, Kuchenbleche, sowie verschiedene Haus- und Küchengeräte.

Die Gegenstände sind gebraucht, aber noch in gutem Zustande.

Im Auftrage:
Albert Franke, Auktionator.

2 1/2 Mrg. Zuckerrüben
sind zu verkaufen
Cröllwitz Nr. 31.

Guterhaltener Sportwagen
für größeres Kind zu verkaufen
Luisenstr. 8, 1 Tr.

Eine Ziege mit Lamm
verkauft **Ober-Altenburg 36.**

Ein verschließbarer **Reisekoffer**
zu kaufen gesucht
Preußerstr. 10, unten.

Fabriks- u. Lagerräume
(circa 450 qm) zu vermieten
Hallesche Str. 39.

Laden mit Ladenstube,
Wohnung (2 St., K., K. u. Zubeh.) zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Neumarkt 17.**

Gutenbergstr. 9, pt.,
3 Zimmer, 2 Kammern, gr. Küche mit Balkon zum 1. Oktober zu vermieten.

Möblierte Wohn- und Schlafstube an kinderloses Ehepaar zum 15. August zu vermieten
Gotthardtstr. 27.

Zum 1. Oktober oder früher

Wohnung

für dauernd gesucht.
Mietspreis bis 1000 Mk.
Off. an Generalkommissar **Haupt,** Landeshaus 2.

Kinderloses Ehepaar sucht Wohnung von Stube, Kammer und Küche event. 1. 10. 18 oder 1. 1. 19. Werte Off. unter „Wohnung" an die Exped. d. Bl. erbeten.

Freundl. möbl. Zimmer, mit elektr. Licht bevorzugt. Nähe Bahnhof, zu mieten gesucht.
Gefällige Preisangebote unter „Zimmer" an die Geschäftsst. d. Bl.

Zwei anständige Damen suchen bis 17. 8. **freundl. Schlafstelle.**
Werte Off. unter „Schlafstelle" an die Exped. d. Bl.

Leute mit einem Kinde suchen **zwei leere Zimmer** pr. 1. Oktober. Offerten unter **K K 5** an die Exped. d. Bl.

Eine leere Stube mit oder ohne Nebengelaß
wird zum 1. Sept. zu mieten ges. Off. unter „Leere Stube 288" an die Exped. d. Bl.

Stempel
aller Art
für Behörden und Private liefert
Heinrich Hessler,
Merseburg,
Kirchstrasse 7.

Stiel-Reisigbesen
noch Winterware.
Größere Posten billiger
Otto Renner,
Markt 18.

Kammer-Lichtspiele!

Kleine Ritterstrasse 3 Fernruf 529.

Ab heute Dienstag bis Donnerstag wieder großes Doppelprogramm:

Der Ring der Giuditta Foscari!

Prächtiges Film-Werk in 3 Akten mit Erna Morena.

„Das Luxusbad"

Prächtiges Lustspiel in 3 Akten. Helene Voß in der Hauptrolle.

„Das Klima von Vancourt"

Kolossal spannender Detektiv-Film in 4 Akten.
Joe Deebs . . . Max Landa!

Anfang 7 1/4 Uhr.

Ermäßigte Preise! Ermäßigte Preise!

Einkochgläser

mit Gummi und Bügel

1/4 Ltr.	1/2 Ltr.	3/4 Ltr.	1 Ltr.	1 1/2 Ltr.	2 Ltr.
1,35	1,55	1,70	1,90	2,20	2,45

Gelee-Gläser in allen Grössen preiswert.

Otto Renner, Markt 18.

Franz Wengler, Weißenfels, Fernruf Nr. 115.
Elektrotechnisches Installations-Büro.
Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen im Anschluß an Überlandzentralen. — Motoren schnellstens lieferbar.

Ich kaufe Gemüse aller Art

und zahle bar bei Abnahme.

Albert Trebst, Merseburg,
Fernruf 10, Fernwort „Trebst".

Tüchtiger

Beton- und Eisenbeton-Polierer

für dauernd **nach Merseburg sofort gesucht.** Für gute Unterkunft und Verpflegung gesorgt. Bewerber mit Arbeiter-Anhang bevorzugt.

Offerten an die **Anzeigen-Vermittlung der Vereinigung zur Förderung deutscher Wirtschaftsinteressen im Ausland, Cöln, Hansaring 11.**

Küchenherd,
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis abzugeben
Burgstr. 22, Laden.

Grüne Bohnen
empfiehlt
PLENGE,
Gärtnerei im Belleuve
V. d. Klausentor.

Brennend
ist für viele die Frage: „Was tue ich gegen Rheuma, Ischias, Gicht, Influenza, Nerven- od. Herz-Leiden, Furunkel usw.?". Nehmen Sie ein Dampf-, Licht-, Moor-, Fichtennadel-, Sauerstoff- od. Schwefelbad, eine elektr. od. Heißluftbestrahlung, Vibrationsmassage, es wird Ihnen gut tun. **Johannisbad, Merseburg, Johannisstraße 10,**
1 Min. v. Markt. Fernr. 245.

Kaufe jeden Posten ausgekämmtes

Damenhaar,

Rohhaare und zahle **höchste** Preise.
Frau Irmisch, Johannisstraße 16.

Hüte

zum Umpressen und Färben
übernimmt schon jetzt
Frau M. Schobes,
Putzgeschäft, Roßmarkt Nr. 19.

Ton-Einlege-Töpfe
in allen Größen
empfiehlt billigst
Otto Bretschneider,
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

Lebende

Speisekrebse

treffen Sonnabend ein und nehme Bestellungen darauf entgegen.
Emil Wolff.

Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 1.

Programm vom Dienstag bis Donnerstag.

Wanderratten.

Tiefergreifendes Zirkusdrama in 4 Akten mit **Beni Montano** und **Ellen Korth** in den Hauptrollen.

Schwiegermutter.

Lustspiel in 3 Akten.
In der Hauptrolle **Rosa Valetti.**
Außerdem ein gutes Beiprogramm.

Kaiser-Panorama

Kaiser-Wilhelmshalle
(Hallesche Straße).
Täglich geöffnet von nachmittag 3 bis 9 Uhr abends.
Diese Woche

Eroberung der Luft.

12000 Mk. von Selbstgeber auszuleihen.
Offerten unter „12000" an die Exped. d. Bl.

Verkäuferin
oder junges Mädchen
als Lernende
für den Verkauf gegen Gehalt sofort gesucht.
Marie Müller Nachf.,
M. Merker & H. Sachse,
Gotthardtstr. 42.

Ein kleiner Junge von 10 Mon.
als eigen abzugeben.
Offerten unter **A H 2000** an die Exped. d. Bl.

Kräftige Frauen
stellt ein
Lederfabrik Vorwerk.

Älteres, fleißiges
Dienstmädchen
sofort oder 1. Oktober gesucht.
Zu erfragen **Parkstr. 1.**

Sauberes tüchtiges Mädchen
nach außerhalb für sofort oder später gesucht. Zu erfragen bei Frau **Stölzner, Kaserne,** Familiengebäude.

Mehrere Frauen zur Gartenarbeit
sucht **Feith,**
Meuschauer Mühle.

Schwarze lederne Aktenmappe
in der Strassenbahn Merseburg-Halle liegen gelassen und abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe sofort im Hotel Continental in Halle a. S. abzugeben. Hohe Belohnung zugesichert.

Portemonnaie mit Inhalt
verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Sand 15.**

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180814-19/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 189 Mittwoch den 14. August 1918

Merseburg und Umgegend.

13. August.

** **Auszeichnung.** Dem Musketier Fritz Schmidt wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Er ist der zweite Sohn des Maurers Franz Schmidt, Neumarkt 10 hier.

** **Das Kriegsbeerdienstkreuz für Kriegshilfe** wurde dem Regierungspräsidenten von Gersdorff verliehen.

** **Weniger Petroleum** soll es im kommenden Winter geben. Das ist eine recht schmerzliche Nachricht und wird besonders auf dem Lande bitter empfunden. Das Publikum muß wegen des verstärkten Bedarfs für Kriegszwecke, insbesondere für die Marine mit etwa dem vierten Teil der vorjährigen Menge auskommen. Ersatz muß in Paraffin- und Azetylenbeleuchtung gesucht werden.

** **Auf dem außerordentlichen Bezirkstage des Verbandes mittlerer Reichs-, Post- und Telegraphenbeamten,** der außer der Beratung der Anträge zum Verbandstage sich mit der seit langem erstrebten Personalreform sowie mit Wirtschaftsfragen eingehend befaßt hat, ist folgende Entschließung einstimmig angenommen worden. Der a. o. Bezirkstag hält bei der ständig und schnell fortschreitenden Teuerung die jetzigen Kriegsteuerungszulagen und Kriegsbeihilfen für vollständig unzureichend. Nur eine möglichst bald zu zahlende einmalige Beihilfe in Höhe des Mehrfachen eines Monatsgehalts sowie erhebliche Erhöhen der laufenden Teuerungszulage vermag das ständige Abwärtsschreiten der Beamtenschaft und ihre gänzliche Verschuldung zu verhüten.

** **Sonderzuteilung von Zucker.** Der Kreis ist in der Lage, aus jenen Ersparnissen an jede vom Kreise mit Zucker zu versorgende Person 250 Gramm Zucker zu verteilen. Die erforderlichen Marken werden mit den Zuckermarken für September ausgegeben.

** **Der Erzeuger-Höchstpreis für Zwiebeln ohne Kraut** ist vom 11. August ab neu festgesetzt worden. Vergl. Anzeige.

** **Zwieback** wird von Donnerstag ab für Kinder bis einschl. 10 Jahre und an Personen über 60 Jahre ausgegeben. Pro Kopf 1 Paket Nährzwieback zum Preise von 20 Pfg.

** **Zum Ausgleich der durch die fleischlosen Wochen entfallenden Fleischmenge** soll auf Anordnung des Kriegsernährungsamts ein Ersatz gewährt werden, der je nach Lage der Versorgungsverhältnisse entweder in Mehl oder Kartoffeln bestehen wird. Dabei wird in den Ortschaften mit einer rechnungsmäßigen Wochenfleischmenge

von 200 Gramm Fleisch:
250 Gramm Mehl oder 1500 Gramm Kartoffeln,
von 150 Gramm Fleisch:
185 Gramm Mehl oder 1250 Gramm Kartoffeln,
von 100 bezw. 125 Gramm Fleisch:
125 Gramm Mehl oder 750 Gramm Kartoffeln

geliefert werden. Der Kriegsernährungsamt hat angeordnet, daß für die erste, vom 19.—25. August laufende fleischlose Woche der Ersatz in Kartoffeln gewährt wird. Für die folgenden fleischlosen Wochen hat das Kriegsernährungsamt weitere Bestimmungen vorbehalten.

** **Wild und Geflügel in den fleischlosen Wochen.** Die fleischlosen Wochen kennzeichnen sich dadurch, daß Fleischkarten in ihnen nicht eingelöst werden, sondern daß an deren Stelle eine Belieferung mit Kartoffeln bezw. Mehl tritt. Daraus ergibt sich, daß diejenigen Arten von Wild und Geflügel, deren Abgabe bisher ohne Fleischkarten zulässig war, auch in den fleischlosen Wochen ausgegeben werden dürfen. Jedoch auch bezüglich des markenpflichtigen Wildes und Geflügels hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts mit Rücksicht auf dessen leichte Verderblichkeit Ausnahmen, insbesondere für die Versorgung von Kranken in Lazaretten und Krankenanstalten, zugelassen. Die Regelung der notwendigen Anordnungen, um Verderben von Wild zu verhüten, erfolgt durch die Kommunalverbände.

** **Neue und gebrauchte Kleidung für landwirtschaftliche Arbeiter und Arbeiterinnen und für Landwirte** steht dem Kreise in nächster Zeit zur Verfügung. Für die Stadt Merseburg sind Bestellungen bis Sonnabend mittag im Magistratsgeschäftszimmer II (Zimmer 18) aufzugeben.

** **Verbotener Absatz von Fruchtsäften.** Die Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen verbietet durch Bekanntmachung vom 12. Juli 1918 (Reichsanzeiger Nr. 184), daß Fruchtsäfte aller Jahrgänge, einschließlich der diesjährigen Pressung, ohne Genehmigung der Gesellschaft von den Erzeugern abgesetzt werden. Dabei wird darauf hingewiesen, daß auch die Kleinerzeuger, also diejenigen Pressen, die jährlich weniger als 20 Doppelzentner Fruchtsäfte nichtgewerbsmäßig herstellen, an die Erzeugerpreise für Fruchtsäfte, wie sie die Bekanntmachung vom 4. Februar 1918 festsetzt, gebunden sind, und zwar vorläufig auch hinsichtlich der Säfte diesjähriger Pressung. Im übrigen dürfen diese Kleinerzeuger Fruchtsäfte unmittelbar an Verbraucher zwar abtreten, doch ist jeder Weiterverkauf verboten.

** **Kleinhandelshöchstpreise für Pferdefleisch** sind durch die Provinzialfleischstelle zu Magdeburg mit Wirkung vom 1. August ab festgesetzt worden. Es darf höchstens gefordert werden für ein Pfund Lendenbratfleisch, Leber, Frischwurst oder Fett 1,80 Mk., für ein Pfund Muskelfleisch, ausgenommen Lendenbratfleisch, ohne Knochen 1,60 Mk., für ein Pfund Herz und Eingeweide, Kopffleisch und andere geringere Sorten Fleisch, ausgenommen Leber, 1,40 Mk., für ein Pfund Knochen 0,20 Mk. Überschreitung dieser Höchstpreise wird bestraft.

** **Vom Postscheckverkehr.** Neben der Wichtigkeit, die dem Postscheckverkehr zum Wohle der Allgemeinheit wegen Verminderung des Umlaufs an Kassenscheinen, sowie gemünzten Geldes zukommt, bietet er den Inhabern eines Postscheckkontos auch wertvolle persönliche Vorteile. Sie bestehen darin, daß der Kontoinhaber die mit der Versendung des Geldes durch Wertbrief oder Postanweisung verbundenen Portokosten, sowie die Zeit für die Einliefrung am Postschalter spart; er ist vor den bei der Einnahme und Auszahlung von Barbeträgen vorkommenden Irrtümern geschützt und der Sorge um die sichere Aufbewahrung des Geldes überhoben. Die Zahlungsaufträge für das Postscheckamt brauchen nur in den Briefkasten gelegt zu werden; jeder Gang zur Post wird entbehrlich. Auch für den kleinen Gewerbetreibenden und Handwerker, sowie für den Landwirt ist die Portoersparnis fühlbar. Pflicht gegen das Vaterland und der eigene Vorteil erheischen daher von jedermann, sich ein Postscheckkonto zu nehmen. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

** **Vom Merseburger Domplatz.** Der Regierungserweiterungsbau an der Nordwestecke vom Domplatz präsentiert sich in seiner Vollendung als ein wohlgelungenes Werk, das noch weiter gewinnen wird, wenn erst die Straßenpflasterarbeiten zu beiden Seiten fertiggestellt sein werden. Bezirksausschuß, Oberversicherungsamt und Katasterverwaltung werden in den Neubau einziehen. Sehr hübsch steigt man die Treppe empor, die durch geschickte Treppenhausverteilung sich sehr gut ausnimmt, indem der unschöne unendliche Treppenhöhenblick erspart wird. Dem altehrwürdigen Domdib schmiegt sich der Bau geschmackvoll an, und immer harmonischer wird es sich machen, wenn im Laufe der Zeit sein Gewand erst weniger neu aussehen wird. Die Räume sind aus praktischen Gründen etwas niedriger gebaut worden, was eine Art Behaglichkeit verleiht. Ein Meisterstück ist der Sitzungssaal. Mögen dort gute Urteile verkündet werden. Ein gutes Werk hat der Neubau geschaffen. Sein unschöner Nachbar, das 1877 bis 1880 gebaute Merseburger Domgymnasium, ist durch ihn weniger häßlich geworden, indem es mit seiner exorbitanten Unschönheit nun nicht mehr so sehr ins Auge fällt und zum Teil verdeckt worden ist, wozu auch der Straßenüberbau nach dem „Vorschloß“ beträgt. Mögen gute Geister über und in dem Neubau walten. Schw.

** **Gestohlen** wurden in der Nacht zum Dienstag aus dem Grundstück des Domkapitelsboten Berger an der Domprobstei 13 Kaninchen. Anscheinend ist der Dieb von der Saale aus in das Grundstück gelangt. Ermittelungen nach dem Täter blieben erfolglos.

** **Infolge Entkräftung** stürzte Montag nachmittag bei Menschau eine etwa 80 Jahre alte Frau aus der Fischerstraße in die Saale. Glücklicherweise war das Wasser nicht tief, so daß ein Junge der schwachen Frau behilflich sein konnte, aus der gefährlichen Lage zu kommen. Hilfsbereite Personen sorgten dann für einen Transport in die Wohnung.

** **„Meine Reise um die Erde mit der Dampfyacht Margarethe“.** Man schreibt uns: Ernste und heitere Erlebnisse, 20 000 Meilen von der Heimat, und unsere Feinde nach eigener Anschauung und Erfahrung, so lautet das Thema, welches wir durch den Vortragenden, den bekannten Welt- und Afrikareisenden, Bergwerks-Generaldirektor G. Horst Sieber aus Steglitz, zu Gehör bekommen sollen. Der Vortragende ist einer der packendsten und fesselndsten Redner, die wir überhaupt jetzt haben. Es sollte sich daher niemand die Gelegenheit entgehen lassen, denselben zu hören, um so mehr, da der Vortrag in allen Städten Sensation hervorgerufen hat. Den Veranstaltern, der „Deutschen Armee-Vortrags-Gesellschaft für vaterländische Aufklärungsarbeit“ und dem „Deutschen Kriegs- und Handels-Unterseeboots-Verband“ ist es zu danken, daß wir mit behördlicher Genehmigung auch in hiesiger Stadt diesen interessanten Abend haben. Der Vaterländische Festabend findet am Mittwoch, 14. August, im Saale des „Tivoli“ statt. Um allen Kreisen Gelegenheit zu geben, den hervorragenden Redner zu hören, sind die Preise volkstümlich gehalten. Vorverkauf bei Karl Brendel, Merseburg, und abends an der Kasse. Nachmittags 3 Uhr findet zu ganz kleinen Preisen eine Sondervorstellung für die Jugend statt.

*

Persönlichkeitsausweis bei Eisenbahnfahrten.

Die von den Militärbefehlshabern seit längerer Zeit zum Schutze unseres gesamten Wirtschaftslebens und der militärischen Maßnahmen gegen die Betätigung feindlicher Agenten eingerichteten Eisenbahnüberwachungsreisen haben sich als außerordentlich zweckmäßig und für die Sicherheit des Reiches förderlich erwiesen. Dieses günstige Ergebnis ist u. a. dem Umstande zu verdanken, daß die Mehrzahl der Eisenbahnreisenden in zunehmender Erkenntnis der Notwendigkeit dieser Einrichtungen sich den bestehenden Vorschriften über die Verpflichtung zum Ausweis ihrer Persönlichkeit willig unterzogen hat. Die mit der Einrichtung der Eisenbahnüberwachungsreisen erstrebten Ziele würden sich jedoch noch in größerem Umfange erreichen lassen, wenn alle Reisenden sich ganz allgemein dessen bewußt würden, daß sie die schwere und verantwortungsreiche Tätigkeit der Eisenbahnüberwachungsreisenden wesentlich fördern könnten, indem sie selbst nach Möglichkeit diese Feststellung ihrer Persönlichkeit erleichtern. Dies kann dadurch geschehen, daß sich jeder Reisende für jede Reise mit ihm gehörigen Papieren versieht, die über seine Persönlichkeit ausreichenden Aufschluß geben. Als solche kommen Papiere in Betracht, wie sie jedermann zu besitzen pflegt, z. B. Schulzeugnisse, Steuerquittungen, Radfahrkarten, Vormundsbestallungen, Urkunden über die Ernennung zum Beamten, standesamtliche Urkunden und anderes; besonders wertvoll zu diesem Zwecke sind mit einem Lichtbild des Inhabers versehene Papiere, wie Postausweise, Kraftwagenführerscheine usw. Die Vorlegung eines Passes oder eines Paßersatzes kann von deutschen Reisenden zwar nicht verlangt werden; wer jedoch im Besitze eines solchen Papieres ist, wird sich naturgemäß am besten durch dessen Vorlegung ausweisen.

Abgesehen davon, daß die Reisenden durch ein den vorgeschriebenen Erfordernissen angepaßtes Verhalten zu ihrem Teil an der reibslosen Durchführung der zur Sicherheit des Reiches getroffenen Maßnahmen mitwirken können, handeln sie auch in ihrem eigenen Interesse, wenn sie die von den Militärbefehlshabern erlassenen Ausweisvorschriften willig erfüllen, da die Eisenbahnüberwachungsreisenden berechtigt sind, Reisende, die sich nicht ausreichend über ihre Person ausweisen, von der Eisenbahnfahrt so lange auszuschließen, bis die Persönlichkeit einwandfrei festgestellt ist.

*

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 12. August 1918.

Vom Magistrat waren anwesend: Erster Bürgermeister Herzog, Bürgermeister Dr. Mosebach, die Stadträte Barth, Blankenburg, Schmidt und Teichmann. Das Kollegium war vertreten durch 16 Stadtverordnete.

Am Vorstandstische Stadtv.-Vorsteher Bothe, Stellvertreter Stadtv. Frauenheim, Schriftführer Stadtv. Eichhardt.

Die Versammlung trat sofort in die Erledigung der Tagesordnung ein.

O du Jungfer Königin.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Leider war in der nächsten Umgebung recht wenig Gelegenheit zu solchen guten Partien, und außerdem waren ihre Tochter nicht schön, während Harry bei den Frauen viel Glück hatte.

Und für Harry fand sich dann auch zuerst einige Aussicht auf Erfolg. Drüben auf dem Nachbargut Freienwalde lebte ein kinderloses Ehepaar, Herr von Hallern und seine Frau. Und diese hatten seit einiger Zeit ihre junge, verwaiste Nichte bei sich aufgenommen, die Freiin Elsa von Hallern. Diese hatte von ihrer verstorbenen Mutter eine hübsche, glatte runde Million geerbt und wurde sicher auch noch die Erbin von Freienwalde.

Zwar war Elsa von Hallern weder hübsch noch liebenswert, sondern ein unscheinbares, bleichsüchtiges und uninteressantes Geschöpf. Aber das durfte nach Frau von Kroneks Ansicht nicht in Betracht gezogen werden. Die Hauptsache war das Geld. Und das sollte sich ihr Sohn nicht entgehen lassen.

Harry hatte auch gar nicht die Absicht, es zu tun. Er war sogleich bereit, mit Feuereifer um die reiche Erbin zu werben. Und Elsa von Hallern sah den hübschen, schlanken Menschen nicht ungern. Wenn er wollte, konnte er ein sehr einschmeichelndes Wesen an den Tag legen — und hier wollte er. Und so hatte er entschiden Chancen bei Elsa von Hallern.

Entzückt war er zwar durchaus nicht von der jungen Dame. Sie erschien ihm völlig reizlos. Aber trotzdem war er fest gewillt, sie zu seiner Frau zu machen. In seiner leichtfertigen, oberflächlichen und gewissenlosen Art sagte er sich: „Für mein Herz suche ich mir eben anderweitig Befriedigung. Man muß ja nicht unbedingt treu sein, und schöne Frauen gibt es in Menge, die gewillt sind, einen unglücklichen Ehemann zu trösten.“

Und während er sich ernstlich um Elsa von Hallern bewarb, zettelte er nach wie vor in aller Heimlichkeit eine leichtsinnige Liebschaft nach der anderen an, um sich schadlos zu halten. Natürlich ging er dabei sehr vorsichtig zu Werke, damit in Freienwalde nichts ruchbar wurde. Denn er hegte den innigen Wunsch, die reiche Erbin zu gewinnen, und sich dadurch von seinen ewigen Geldnöten zu befreien.

So war Frau von Kroneck in bezug auf eine glänzende Partie ihres Sohnes ziemlich hoffnungsvoll.

Anscheinend sollte sich aber nun auch eine günstige Aussicht für Klarissa bieten. Sie hatte gehört, daß das in der Nachbarschaft liegende Waldgut Sudnitz einen neuen Besitzer bekommen sollte. Herr von Sudnitz war gestorben und seine zahlreichen Erben wollten, zwecks Erbteilung, Gut und Schloß verkaufen.

Der in Aussicht stehende Käufer war ein noch junger, unverheirateter Mann, der ihr sehr wohl als Schwiegersohn willkommen sein würde. Er hieß Hans von Dornau, war fünfunddreißig Jahre alt und sehr reich. Er hatte zuletzt einige Jahre auf Forschungsreisen in Asien und Afrika verbracht und wollte sich nun, seinen Neigungen und Studien lebend, auf das Jagdschloß Sudnitz zurückziehen. Zu Sudnitz gehörte nur Waldland und einige Äcker und Wiesen, auf denen der eigene Bedarf gezogen wurde für den großen Haushalt. Es gab auch nur Vieh für den eigenen Gebrauch in den Ställen. Gerade so ein Gut hatte Herr von Dornau gesucht. Er wollte nichts mit der Landwirtschaft zu tun haben.

Für die Forstwirtschaft war ein tüchtiger Förster da, und das romantische, malerische Waldschloß war just nach seinem Geschmack. Es war ein massives altes Gebäude mit dicken, festen Mauern, mit Erkern, Türmen und Altanen. Auch war noch die ursprüngliche Einrichtung im Schloß. Kostbare alte Möbel, schwere Damaste, alte echte Teppiche und schöne Kunstwerke waren vorhanden.

Jedenfalls sollte Herr von Dornau ganz bernarrt in das Schloß sein und die ernstesten Absichten haben, es zu kaufen. Frau von Kroneck hatte in Erfahrung gebracht, daß dieser Tage die letzten Formalitäten erfüllt und der Kauf endgültig abgeschlossen werden sollte. Sie hatte sich auch sonst ziemlich genau informiert und wußte, daß Herr von Dornau weder verlobt noch verheiratet war, daß er einen reichen, kinderlosen Onkel besaß, der in Berlin lebte und von dem er noch ein weiteres großes Vermögen erben würde.

Der ganze Kaufpreis für Sudnitz sollte von dem jungen Mann sofort bar ausgezahlt werden, und das war keine Kleinigkeit. Auch sollte Herr von Dornau ein sehr ansehnlicher und interessanter junger Mann sein. Alles in allem erschien er als eine ebenso glänzende Partie für Klarissa, wie Elsa von Hallern eine für ihren Sohn war, und Frau von Kroneck nahm sich vor, des ihre zu tun, um Klarissa dazu zu verhelfen, Frau von Dornau zu werden. Denn da Klarissa bereits zweiundzwanzig Jahr alt war, hatte sie nicht mehr viel zu versäumen.

Sie hatte auch schon mit Klarissa darüber gesprochen, und diese war durchaus gewillt, die Pläne ihrer Mutter zu verwirklichen, trotzdem sie Herrn von Dornau noch gar nicht kannte und keine Ahnung hatte, ob er ihr sympathisch war, oder nicht. Natürlich hatte Hilde von Kroneck genaue Kenntnis von den Heiratsplänen ihrer Geschwister. Es gab ja überhaupt kein Geheimnis für Hilde. Sie war ungemein klug und scharfsichtig und wußte immer alles ganz genau, trotzdem sie niemand einweihte. Sie gehörte zu den Menschen, von denen man zu sagen pflegt, sie hören das Gras wachsen und sehen durch neun eiserne Türen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180814-19/fragment/page=0005

Festsetzung der Übernahmesumme für das Inventar des Gutes Werder. Berichterstatter Stadtv. Rügow. Die Grundeigentumsdeputation hat den Wert des lebenden und toten Inventars auf 194 996 Mk. festgestellt, während der Wert bei dem Abschlusse des Kaufes 256 000 Mark betragen sollte. Der Unterschied erklärt sich aus dem Mindererwert der ausgetauschten Pferde, ferner dem Verkauf von Zuchtochsen, Kühen und Schafen zu Schlachtzwecken und dem Abgang von Vorräten bei der Übernahme des Gutes durch den Pächter. Der Gesamtwert des Ausfalles beträgt 60 806 Mk., davon allein 33 000 Mk an Vorräten. Der Mindervert der ausgetauschten Pferde ist als ausgeglichen zu betrachten, da der Verkäufer daraufhin einen Preisnachlaß von 50 000 Mk. auf den zuerst vereinbarten Kaufpreis gewährte. Auch der Abgang von Vorräten ist nur so zu verstehen, daß sie im Interesse der Wirtschaft vor Einbringung der Ernte verbraucht worden sind. Diese Vorräte erscheinen bei Aufgabe der Pachtung wieder. Im allgemeinen ist der Ausfall recht schmerzlich, aber er war nicht zu umgehen.

Aufklärung gaben hierüber noch Stadtrat Schmidt, Bürgermeister Dr. Mosebach und Erster Bürgermeister Hertzog, die betonten, daß ein eigentlicher Verlust nur bei dem Schlachtvieh zu verzeichnen sei.

Darauf wurde der Antrag angenommen.

Beteiligung an der Gesellschaft zur Beschaffung von Möbeln für Minderbemittelte. Berichterstatter Stadtv. Kohl. Der Magistrat beantragt, sich nunmehr mit 20 000 Mk. an dem Unternehmen zu beteiligen. Dazu sollen die bereits früher für den gleichen Zweck bewilligten 10 000 Mk. benutzt werden.

Bürgermeister Dr. Mosebach gab hierbei die Erklärung ab, daß der Magistrat das Bestreben habe, gemeinsam und in gutem Einvernehmen mit der hiesigen Tischler-Innung die Lösung der wichtigen Angelegenheit in Merseburg herbeizuführen.

Der Antrag fand die Zustimmung der Stadtverordneten.

Herstellung von Wohnungen. Berichterstatter Stadtv. Ruprecht. Es ist dies der erste Schritt zur Beschaffung von Kleinwohnungen. Die Einzelheiten der Vorlage haben wir bereits berichtet. Das Ergebnis ist für die Stadt ein sehr ungünstiges, da die aufzuwendenden Mittel in keinem Verhältnis zur Anzahl der zu beschaffenden Wohnungen stehen. Auch waren die Verhandlungen mit der Spar- und Konsum-Genossenschaft sehr schwierig, da sie sich sehr wenig entgegenkommend zeigte und nach den Verhandlungen stets schriftlich das wieder aufhob, was mündlich vereinbart worden war. Weiter haben sich auch die Kosten der baulichen Umänderungen wesentlich erhöht und sind von 15 000 Mk. auf 17 000 Mk. gewachsen. Mit den Nebenarbeiten werden sich die Kosten auf 20 000 Mk. beziffern, so daß die einzelne Wohnung, die nach dem Voranschlage etwa 200 Mk. kosten sollte, nunmehr 631 Mark kosten würde. Da auch die Spar-Genossenschaft nachträglich noch die Forderung stellte, daß die Wohnungen nach 6 Jahren ohne weiteres an die Genossenschaft zurückfallen, konnte sich der Berichterstatter nicht entschließen, den Magistratsantrag zur Annahme zu empfehlen. Die hohen Kosten der Umänderung und die wenig entgegenkommenden, ja abstoßenden Bedingungen der Verpächterin lassen es nicht gerechtfertigt erscheinen, die Absicht des Magistrats, 6 Kleinwohnungen zu schaffen, zur Ausführung zu bringen.

Namens des Magistrats erklärte Erster Bürgermeister Hertzog, daß die Bedingungen der Genossenschaft unannehmbar seien und der Magistrat daher auf die Annahme seines Antrages kein Gewicht mehr lege.

Stadtv. Frauenheim bemerkte, es sei ihm unverständlich, daß die Schwierigkeiten von einer Seite kommen, die vorgibt, alles im Interesse der Arbeiter zu tun. Gerade die Beschaffung von Kleinwohnungen trifft doch hauptsächlich den Arbeiter. Unverständlich sei ihm ferner, daß sich die Genossenschaft erst angeboten habe und dann plötzlich Bedingungen stelle, die einfach unausführbar sind.

Erster Bürgermeister Hertzog erwiderte, die Anregung ist vom Magistrat ausgegangen und sofort von der Genossenschaft mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Anscheinend sei aber Stadtv. Langer mit seiner Ansicht allein geblieben.

Anfrage betr. Versorgung der Stadt mit Milch und Fett. Berichterstatter Stadtv. Eichardt. Mit der Bewilligung von 10 000 Mk. für die neue Molkerei hier hoffte man in der Bürgerschaft allgemein, daß in Zukunft die Butter- und Milchversorgung eine bessere werde. Das ist aber nicht der Fall. Sehr oft haben wir jetzt Margarine erhalten. Auch darüber, wo eigentlich die Magermilch bleibt, ist man im Unklaren. Die Beschaffenheit der Butter ist nicht so, wie es wünschenswert wäre und viel Verdruß erleben unsere Hausfrauen mit der Milch, die fast stets sauer werde. Auch auf dem Lande herrscht über die neue Regelung der Milchablieferung viel Unzufriedenheit und der Viehzüchter hat mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da ihm die Nebenprodukte der Milchwirtschaft zur Aufzucht fehlen. Bei all diesen Angelegenheiten muß für Abhilfe gesorgt werden. Fest steht, daß die Stadt trotz ihrer Beihilfe von 10 000 Mk. für die Einrichtung der Molkerei absolut keinen Vorteil habe. — Schließlich streifte Stadtv. Eichardt noch die diesjährige Kirschenverpachtung, die sehr schlecht war; gute Kirschen habe es überhaupt nicht gegeben.

Bürgermeister Dr. Mosebach: Durch die neue Molkerei ist der Rückgang des Vollmilchbedarfs in der Stadt beseitigt worden. Wohl wir an Vollmilch brauchen, steht voll zur Verfügung. Weiter werden täglich 1000 Liter Magermilch zu Quark verarbeitet, der der Reihe nach verteilt wird. Über den Wunsch, ob Quark oder Magermilch verausgabt werden soll, läßt sich reden. Auf die Buttermilch haben wir keinen Einfluß, da Butter in der Molkerei nicht hergestellt wird. Die Selbständigkeit in der Versorgung mit Butter ist noch im Gange. Da der Kreis Zuschußkreis ist, erhalten wir jetzt die nötigen Mengen von den Kreisen Torgau und Liebenwerda zugewiesen. Klagen sind laut geworden, daß die Milch nicht rechtzeitig zur Ausgabe gelangt. Es wird angestrebt, die Säuglingsmilch von 1/10 Uhr vormittags ab zur Verteilung zu bringen, die übrige Vollmilch noch vor 12 Uhr. Durch die Einrichtung der Molkerei sind doch Vorteile erzielt worden. Die Stadt wird nichts unterlassen, die Versorgung so zu gestalten, daß alle berechtigten Wünsche voll erfüllt werden.

Erster Bürgermeister Hertzog: Einen Einfluß auf den Betrieb der Molkerei hat die Stadt nicht. Auch der erwartete Vorteil, daß die am Orte bereitete Butter auch hier verteilt wird, ist in Wegfall gekommen, da für die Verbraucher nichts übrig bleibt. Wir sind auf den Zuschuß von auswärts angewiesen. — Betr. der Kirschenversorgung erwiderte Redner, daß die Ernte in diesem Jahre sehr schlecht in der Menge und der Qualität war. Der Boden der Kirschenpflanzungen ist kirschmüde. Auch die Sorten sind nicht gut. Hitze, Raupenfraß und Wind haben die Ernte weiter sehr beeinträchtigt. — Über die erreichte Selbständigkeit in der Versorgung von Fett, Milch, Zucker und Fleisch äußerte sich Erster Bürgermeister Hertzog dahin, daß die Stadt hofft, eine geregeltere Verausgabung zu erzielen. Befürchtungen, die Versorgung werde eine schlechtere, sind unbegründet. Der Betrieb der Bezirksschlächterei bleibt hiervon unberührt. Die Selbständigkeit in der Versorgung mit Kartoffeln und Brot ist abgelehnt worden. Betr. der Kartoffeln hat die Stadt die Zusicherung erhalten, daß das Bezugscheinverfahren für den unmittelbaren Bezug im Kreise auch in diesem Jahre gestattet sein soll. Aus diesem Grunde hat die Stadt auch ihren Selbständigkeitsantrag zurückgezogen, da es im Interesse der Stadt liegt, im Kreise zu bleiben. Auch soll Vorsorge getroffen werden, Kartoffeln im Herbst einzumieten. Die Selbständigkeit in der Versorgung mit Brotgetreide ist abgelehnt worden, da von dieser Vergünstigung vor 3 Jahren von der Stadt leider kein Gebrauch gemacht worden ist. Jetzt hierin selbständig zu werden, würde eine Steigerung des Brotpreises im Landkreise zur Folge haben. Aus Billigkeits- und Gerechtigkeitsgründen mußte der Kreis daher den Antrag ablehnen. Der hohe Brotpreis hat seine Ursache in den hohen Mahllöhnen, da im Kreise fast alle Mühlen beschäftigt werden. Im Interesse der Stadt, die eine Herabsetzung des Brotpreises erreichen würde, ist die Ablehnung zu bedauern, im Interesse des gesamten Kreises aber zu verstehen.

Stadtv. Schenke regte an, ab und zu auch Magermilch zu verteilen, und zwar auf das Lebensmittelheft, um allen Haushaltungen gerecht zu werden.

Stadtv. Frauenheim unterstützt diese Anregung. Schäden sind in der Milchversorgung vorhanden und müssen beseitigt werden.

Stadtv. Eichardt bemerkt noch über die Kirschenversorgung, daß vor dem Kriege die Kirschen gut waren. Um die Kirschen billig zu erhalten, hat die Stadt 10 000 bis 15 000 Mk. Pacht eingebüßt, aber Kirschen hat die Einwohnerschaft nicht erhalten. Da ist es schon besser, soviel Pacht herauszuschlagen, was wir bekommen können. Gerüchte über Schleichhandel mit Butter sind hier im Umlauf. Ob sie zutreffen, ist nicht festzustellen. Das Versorgungs- und Abgabesystem muß geändert werden.

Erster Bürgermeister Hertzog: Die Versorgung mit Milch und Butter erfolgt auf Grund allgemeiner Anordnungen der Zentralbehörden. Alle Anregungen über Besserungen sind daher unnütz. Nochmals muß betont werden, daß der Stadt kein Einfluß auf den Betrieb der Molkerei zusteht. Unsere Kirschalleen sind nicht auf der Höhe, so haben sich viele Sachlenner geäußert.

Stadtv. Vorsteher Bothe bestätigte, daß ein großer Teil der Einwohner keine Kirschen erhalten habe. Mit großer Freude sei zu begrüßen, daß die Kartoffelversorgung wie im Vorjahre gehandhabt werden soll. Das Bezugscheinverfahren hat sich sehr gut bewährt und es ist ihm in erster Linie zu danken, daß wir hier in diesem Jahre nahezu keine Kartoffelnot hatten.

Erster Bürgermeister Hertzog gab zu, theoretisch war die Kirschenausgabe gut vorbereitet, aber praktisch hat sie vielfach versagt.

Damit war die Aussprache beendet.

Die Abänderungen der Geschäftsordnung für die Stadtverordneten-Versammlung wurden auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. Scholtz in der beantragten Fassung genehmigt. Eine längere Aussprache knüpfte sich an die neue Bestimmung, daß Anfragen von 5 Mitgliedern unterschrieben und 4 Tage vor dem Sitzungstage dem Vorsitzenden einzureichen sind. Diese Bestimmung wurde gestrichen.

Der Abschluß der Kriegsrechnung für 1917 wurde in der veröffentlichten Fassung zur Kenntnis genommen. Berichterstatter Stadtv. Rügow.

Jahresabschluß der Kämmereikasse 1917. Berichterstatter Stadtv. Eichardt. Auch hier verweisen wir auf den Wortlaut der veröffentlichten Magistratsvorlage. Der Jahresabschluß wurde genehmigt.

Der Verwendung des überschusses der Kämmereikasse in Höhe von 346 761 Mk. stimmte die Versammlung auf Vorschlag des Stadtv. Rügow zu. Die Einzelheiten der Verteilung des Überschusses und die eingehende Begründung des Magistrats ist von uns bereits veröffentlicht worden. Besonders begrüßte es der Berichterstatter, daß von dem Überschusse der größte Teil zur Beseitigung der Wohnungsnot Verwendung finden solle.

Kriegskredit für 1918. Berichterstatter Stadtv. Eichardt. Dem Antrage, der Stadtverwaltung einen neuen Kriegskredit in Höhe von 250 000 Mk. zu gewähren, gab die Versammlung ihre Zustimmung.

Annahme einer Schenkung des Stadtrats Doblowitz. Der Berichterstatter Stadtv.-Vorsteher Bothe empfahl Annahme der Schenkung und brachte den herzlichen Dank der Versammlung für die hochherzige Spende, die ein nachahmenswertes Beispiel edlen Bürgersinnes sei, zum Ausdruck.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. — Schluß der Verhandlungen ½9 Uhr. — Anschließend geheime Sitzung.

*

Über die Preise der Ersatztürklinken und Fenstergriffe

wird folgendes bekannt gegeben:

Für die behördlich bereitgestellten Ersatzstücke für Türklinken und Fenstergriffe sind folgende Preise festgesetzt worden: für ein Paar Ersatztürklinken ohne Langschild, aber mit Dorn 2,50 Mk., für ein Paar Ersatztürklinken mit Langschild und Dorn 3,50 Mk., für ein Paar Ersatztürklinken mit Langschild, Nachtriegel und Dorn 4,50 Mk., für einen Fenstergriff 1 Mk.

Die Stellen, von denen die behördlichen Ersatzstücke ausgegeben werden, werden noch bekannt gegeben. Bis dahin kann mit der Ablieferung gewartet werden. Jedermann kann die Abnahme der enteigneten Türklinken und Fenstergriffe und die Anbringung der Ersatzstücke durch die behördliche Ausbauftelle verlangen. Der Staat liefert somit für die von ihm abgenommenen Türklinken und Fenstergriffe gebrauchsfertig angebrachten Ersatz.

Ist der Übernahmepreis für die abgelieferten Türklinken und Fenstergriffe geringer als der Kaufpreis der Ersatzstücke, so hat der Ablieferer nichts nachzuzahlen. Den Unterschied trägt der Fiskus. Ist der Übernahmepreis aber höher, so wird der Mehrbetrag vergütet. Wer sich also des behördlichen Ersatzes bedient und behördliche Ausbauhilfe im Anspruch nimmt, hat keine Barauswendungen zu machen. Wer den Ausbau selbst vornimmt, kann behördliche Ersatzstücke im freien Handel zu obigen Preisen erwerben. In diesem Falle bezahlt der Staat die festgesetzte Ausbauvergütung und den Übernahmepreis für die abgelieferten Türklinken und Fenstergriffe. Eine Verrechnung gegen den Kaufpreis für die Ersatzstücke findet nicht statt.

*

Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmittelkalender für Mittwoch den 14. August.)

Für Haushaltungen.

Anmeldung. 2 Suppenwürfel und 200 Gramm Marmelade auf Bezugsschein Nr. 52 und 53. Abgabe der Bezugsscheine bis Donnerstag in den Lebensmittelgeschäften.

Butter: Auf den Kopf 30 Gramm, Zusatzberechtigte 50 Gramm. Abgabe der Kreiseltmarken bis Donnerstag.

Ausgabe. Quark: 100 Gramm an die Kunden der Butterstelle Teichmann (Unteraltenburg).

Roßfleisch: Bei Hoffmann (Obere Breite Straße) von nachmittags 2 bis 5 Uhr auf die Nr. 2801 bis 3100.

---

§ **Niederbeuna**, 13. Aug. Den Heldentod erlitt der Vizefeldwebel Gustav Müller, Sohn des Einwohners Gustav Müller hier. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse. Ehre seinem Andenken!

§ **Zöschen**, 13. Aug. Den Heldentod erlitt der Musketier Gustav Joret von hier. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. Ehre seinem Andenken!

§ **Großcorbetha**, 12. Aug. Zum Amtsvorsteher des hiesigen Amtsbezirks ist der Fabrikbesitzer Georg Ziegeler in Bengelsdorf ernannt worden. — Aus der Wohnung des Gemeindevorstehers und Standesbeamten Langrock hier sind kürzlich bei einem Einbruch der Stempel der Gemeinde Großcorbetha, der Stempel des Schiedsmannsbezirks Nr. 1 Großcorbetha und der Stempel des Standesamts Großcorbetha gestohlen worden. Da der Verdacht vorliegt, daß die Stempel zur Ausfertigung falscher Ausweise benutzt werden, ersucht der Königliche Landrat sämtliche Behörden, alle Urkunden und Ausfertigungen mit dem Stempel Großcorbetha, Kreis Weißenfels, einer besonders sorgfältigen, genauen Prüfung zu unterziehen und bei etwaigen Bedenken Rückfrage zu halten.

§ **Döllnitz**, 12. Aug. Zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den hiesigen Amtsbezirk ist der Wirtschaftsinspektor Otto Heunborf ernannt worden.

§ **Lauchstedt**, 12. Aug. Der Provinzialrat der Provinz Sachsen hat die Aufhebung des für Lauchstedt auf den 26. August d. J. festgesetzten Krammarktes genehmigt.

§ **Lützen**, 13. Aug. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielten: Hauptlehrer Miethling in Großcorbetha, Kantor i. R. Fuchs in Lützen, Lehrer Braunsdorf in Lützen und Lehrer Schlegel in Thronitz bei Lützen.

*

Hartfutter für die Frontpferde.

Der stellv. Herr Kommandierende General hatte im Mai 1918 einen Aufruf erlassen zur freiwilligen Ablieferung von Hartfutter für die Frontpferde. Dieser Aufruf hat erfreulicherweise einen guten Erfolg gehabt. Aus dem ganzen Korpsbezirk ist schnell und genügend geliefert worden. Zu einem besonderen Schreiben an die Landwirtschaftskammern in Halle, Dessau und Altenburg spricht der stellv. Herr Kommandierende General seine Genugtuung über die opferbereite und vaterländische Gesinnung der Bevölkerung aus und dankt gleichzeitig allen Beteiligten, vor allem den Landwirten.

*

Kein Brotmarkenverkehr zwischen den Kreisen Merseburg und Weißenfels.

Durch Verfügung der Landräte der Kreise Merseburg und Weißenfels darf die Mehlverteilungsstelle des Landkreises Weißenfels Brotmarken des Kreises Merseburg, die von Bäckern des Kreises Weißenfels eingenommen worden sind, nicht mit Mehl beliefern. Ebenso ist es der Mehlverteilungsstelle des Kreises Merseburg grundsätzlich untersagt, gegen Merseburger Brotmarken Mehl an Bäcker des Landkreises Weißenfels abzugeben. Aus diesem Grunde wird die Mehlverteilungsstelle in Weißenfels auch die von Bäckern im Kreise Merseburg eingenommenen Brotmarken des Kreises Weißenfels nicht mehr mit Mehl beliefern.

Mücheln und Umgegend.

13. August.

‡ **Mücheln**, 13. Aug. Der Musketier Otto Ebert erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatze für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse. — Der Jäger Oskar Spindler aus St. Micheln erhielt am 22. Juli für Tapferkeit vor dem Feinde auf dem westlichen Kriegsschauplatze das Eiserne Kreuz 2. Klasse. — Für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Offizier-Stellvertreter Bialopolski aus St. Micheln das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

‡ **Querfurt**, 12. Aug. Verliehen wurde das Bayrische Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Krone und Schwertern dem Sergeanten in einem Armierungsbataillon Anton Herbert aus Querfurt. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Fahrer Karl Böttcher aus Thalborf. — Bei Reparaturarbeiten auf dem Freimarkt stürzte ein Teil einer Fachwerkswand ein und traf den jugendlichen Maurer D. aus Spielberg, der hierbei einen Beinbruch erlitt.

‡ **Querfurt**, 13. Aug. Brot- und Mehlpreise. Für den Kleinhandel mit Mehl wurden folgende Höchstpreise festgesetzt: für 1 Pfund Roggenmehl zu 94 Prozent ausgemahlen 26 Pf., für 1 Pfund Weizenmehl zu 94 Prozent ausgemahlen 27 Pf., für 1 Pfund Weizenauszugsmehl 36 Pf., für 1 Pfund Gerstenmehl zu 85 Prozent ausgemahlen 27 Pf. Für den Kleinhandel mit Brot, welches aus 94 prozentigem Mehl hergestellt ist, wurden folgende Höchstpreise festgesetzt: für 4 Pfund Roggenbrot 96 Pf., für 6 Pfund Roggenbrot 144 Pf., für 75 Gramm Weizenbrot 6 Pf.

Wetterwarte.

W. W. am 14. 8.: Meist heiter, trocken, warm. — 15. 8.: Vielfach heiter, trocken, warm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180814-19/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter aut dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pf., im Reklameteil 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 189 — Mittwoch den 14. August 1918 — 45. Jahrg.

Alle Angriffe zwischen Avre und Oise gescheitert.

Ein gemeingefährlicher Unfug.

Die lange Dauer des Krieges macht uns alle nervöser und schwächer und lähmt unsere Widerstandskraft gegen mancherlei in solchem Maße, daß wir nicht ohne Energie uns dagegen wehren können. Im besonderen hat uns die lange Dauer des Krieges ganz natürlicherweise in der Ruhe der Auslegung und in dem sachlichen Abwägen von Gründen und Gegengründen geschwächt, damit zugänglicher und empfänglicher für allerlei Unbewiesenes und Unbeweisbares, für Gerüchte, für Klatsch und Hintertreppengeschichten gemacht. Ganz besonders empfinden wir diese Schwäche in kritischen Zeiten des Krieges, die keinem Volke und keinem Lande bei der größten Tüchtigkeit erspart bleiben. In solchen kritischen Zeiten entsteht ein besonders empfänglicher Nährboden für phantastische Gerüchte, für Unruhe und heimatlichen Klatsch. Es bedarf keines Wortes und keines Beweises, wie sehr wir uns weiter schwächen, schädigen und dem Feinde dienen, wenn wir solchem Klatsch und Tratsch, solchen Phantasieprodukten und Gerüchten ein williges Ohr leihen. Der Feind will ja nichts anderes, als uns im Innern zermürben, da er uns an der Front wohl gelegentlich zurückdrängen, aber nicht besiegen kann. Die Gefahr, die in dem Gerüchteunwesen liegt, kann der Einzelne gar nicht überschauen. Es ist ja auch nicht immer Böswilligkeit und erst recht nicht immer feindliche Propaganda, die Ursprung und Verbreitung solcher Gerüchte ermöglichen. Es sind oft nur unsere eigenen schwächeren Nerven, unsere geminderte Widerstandsfähigkeit und vor allem das deutsche Ungewohntsein, von der Front schlimme Nachrichten zu hören. Eine andere Art von Gerüchten aber entsteht durch eine Art Wichtigtuerei, durch das Geschwätz an Stammtischen und Kaffeetischen. Wie immer und wo immer aber diese Gerüchte entstehen mögen, in ihrer Wirkung sind sie gleich gefährlich, und deshalb müssen sie von allen einsichtigen Elementen, besonders aber von denen, die irgendwo an verantwortlicher Stelle stehen, mit aller Kraft und Rücksichtslosigkeit bekämpft werden.

Die „Köln. Zeitung" meldet aus Amsterdam: Die englischen Blätter bringen den Wortlaut eines Schreibens Lord Lansdownes, das in London auf einer Versammlung von Freunden und Anhängern dieses Staatsmannes verlesen wurde. Er schildert, was die Fortsetzung des Krieges an Verlusten von Menschenleben gekostet hat durch die Verringerung der Geburten und bestreitet, daß der Verband seine Kriegsziele deutlich genug umschrieben habe. Er rügt, daß die Bestrebungen Deutschlands, um zu Friedensverhandlungen zu gelangen, von Personen auf Seiten des Verbandes als verdächtig und unehrlich hingestellt werden. Dann beruft er sich auf die Äußerung des Herrn von Kühlmann und des General Smuts, die beide in demselben Sinne gesprochen hätten wie er selbst, in dem sie erklärten, daß eine endgültige Entscheidung mit den Waffen entweder nicht zu erzielen sei oder zuviel Opfer erfordern würde. Gerade jetzt — das Schreiben ist vom 1. Juli — hält Lansdowne den Zeitpunkt für geeignet, um ernstlich zu versuchen, in Erfahrung zu bringen, ob bei den Mittelmächten eine vorläufige Zusage zu erhalten wäre, die es ermöglichen würde, den Weg zu Friedensunterhandlungen zu finden. Lansdowne bestreitet auch, daß die Erklärung Wilsons genügend bestimmt und deutlich umrissen sei, um die Gegner das Kriegsziel des Verbandes erkennen zu lassen.

Die Wölfe im Schafspelz.

Aus Anlaß der Berufung des Gesandten Dr. Helfferich nach Moskau schreibt in treffender Zuspitzung das „Wiener Fremdenblatt": „Die Entente, die als ihr oberstes Kriegsziel das Selbstbestimmungsrecht der Völker hinstellt, will die russische Nation ihrem Willen unterwerfen und versucht das Spiel mit Griechenland zu wiederholen. Dieselben Mächte, welche die Abrüstung als erstrebenswertes Ziel für die Menschheit verkünden, fallen über das abgerüstete Rußland her, um mit Zustimmung Wilsons, des unentwegten Predigers für den Völkerbund und die Abschaffung des Militarismus, Truppen in Rußland eindringen zu lassen, welches das Verbrechen beging, Frieden zu schließen, sein Selbstbestimmungsrecht zu wahren und das Blut seiner Söhne nicht länger für englische und französische Interessen zu vergießen. Die erste Abrüstung zeitigte das Resultat, daß die Wortführer der Abrüstung über den schwächsten Staat herfallen. Die Aufrichtigkeit der Gesinnungen unserer Gegner erscheint in hellster Beleuchtung. England ist nicht gewohnt, wichtige Seestützpunkte wieder herauszugeben, und was es in Gibraltar, Malta und Ägypten getan hat, versucht es jetzt in Archangelsk und an der Murmanküste zu wiederholen. Auch der japanische Einmarsch in Wladiwostok ist gewiß nicht als eine vorläufige Maßregel gedacht. Einmengung und Verletzung der Integrität eines fremden Staates, ohne sich mit ihm in Kriegszustand zu befinden. Anstiftungen von Verschwörungen und Umsturzbewegungen — so sieht praktisch die Theorie der allgemeinen Befreiung und Völkerbeglückung aus."

Der Weg zum Frieden.

Die sozialdemokratische Internationale Korrespondenz sagt am Schluß einer Betrachtung über die Frage, ob der Friede näher komme: „Über eines müssen wir uns klar sein: Der Weg zum Frieden geht heute wie vor vier Jahren nur über deutsche Siege. Jede deutsche Schlappe ist ein Triumph der fanatischen Kriegstreiber, die seit Kriegsbeginn in den Ententestaaten die Regierung innehaben. Es gibt keine falschere Anschauung als die, daß nur das viele deutsche Siegen die stolzen Feinde davon abhalte, in einen ehrenvollen Vergleichsfrieden zu willigen. Ein Narr, wer glaubt, daß wir durch Ententesiege jemals dem Verständigungsfrieden näherkommen."

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 13. Aug. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.

Südwestlich von Ypern am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf. Feindliche Angriffe kamen in unserem Feuer nicht zur Entwickelung. Südlich von Merris wurden mehrfach wiederholte englische Teilangriffe abgewiesen. Vorfeldkämpfe beiderseits des La Bassee-Kanals und zwischen Scarpe und Ancre.

An der Schlachtfront ruhiger Vormittag zwischen Ancre und Avre. Südlich der Somme griff der Feind am Nachmittag zu beiden Seiten der Römerstraße Froucaucourt—Villers-Bretonneux. Er wurde abgewiesen. Nördlich der Straße Amiens—Roye schlugen wir am Abend starke feindliche Angriffe ab. Zwischen Avre und Oise tagsüber heftiger Kampf mit teilweisen neu eingesetzten französischen Divisionen. Starke Kräfte griffen im Morgelnebel dicht südlich der Avre sowie zwischen Tilloloy und nördlich von Elincourt an. Sie brachen vor unseren Linien zusammen. An einzelnen Stellen warfen wir sie im Gegenstoß zurück. Zwischen Tilloloy und Canny westlich und südwestlich von Lassigny setzte der Feind seine Angriffe bis zum späten Abend, südlich von Tilloloy bis zu fünfmal fort. Aus dem Matzgrunde heraus stießen schwächere Kräfte vor. Wir schlugen den Feind zurück. Vielfach blieben seine Angriffe schon in unserem zusammengefaßten Artilleriefeuer liegen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich und östlich von Fismes hatten örtliche Angriffsunternehmungen Erfolg und brachten Gefangene ein.

*

Gestern wurden 29 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Udet errang seinen 53., Hauptmann Berthold seinen 43. und 44., Leutnant Freiherr von Richthofen seinen 39. und 40., Leutnant Koenneke seinen 29., Vizefeldwebel Thom seinen 23., Leutnant Laumann seinen 24., Oberleutnant Freiherr von Bönigk seinen 21., Vizefeldwebel Doerr und May ihren 20. Luftsieg.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

(W. T. B.)

Der Deutsche Admiralstab meldet:

Am Minenlegen verhindert.

Berlin, 13. Aug. (Amtlich.) Am 11. August vormittags sichteten unsere auf den Friesischen Inseln stationierten Aufklärungs-Fahrzeuge, sowie ein in See befindliches Luftschiff im Seegebiet nördlich Vlieland starke englische Seestreitkräfte, die sich aus mindestens 25 Linienschiffen, 6 Panzerkreuzern und zahlreichen Zerstörern und Torpedoboots-Flottillen zusammensetzten. Sie führten außerdem sechs Schnellboote mit, die zusammen mit den Torpedofahrzeugen anscheinend zum Minenlegen in großem Umfange bestimmt waren. Die englischen Flottenteile waren im Vormarsch nach der deutschen Bucht begriffen. Unsere Flugzeuge, sowie das Luftschiff griffen sofort mit Bomben und Maschinengewehren die Schnellboote und Torpedofahrzeuge an. Es gelang ihnen, drei Schnellboote zu vernichten und den Rest der Schnellboote bewegungsunfähig zu machen. Außerdem wurden auf einem Panzerkreuzer und einem Torpedoboot Bombentreffer erzielt. Das Torpedoboot wurde so schwer beschädigt, daß es zuletzt in sinkendem Zustande gesehen wurde. Sofort auf dem Kampfplatz vorstoßende eigene Seestreitkräfte konnten den bereits abziehenden Gegner nicht mehr stellen. Unsere Verlust ebetragen ein Luftschiff, Kommandant Korvettenkapitän der Res. Proelß und ein Flugzeug. Besonders hervorgetan haben sich bei der Abwehr und Angriff die Kampfstaffeln Borkum und Norderney unter der Führung der Leutnants zur See Freudenberg und Hammer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Augenblickserfolg im Westen.

Basel, 13. Aug. (Priv.-Telegr.) Französische Berichte lassen jetzt erkennen, wie der Augenblickerfolg der Franzosen bei Amiens zu erklären ist. Die deutsche Front bei Amiens soll nur 3 Minuten beschossen worden sein, dann hätten sich sofort die Grabenkanonen und Mörser in Bewegung gesetzt, während die schwere Artillerie ihr Ziel verlegte. Gleichzeitig brach die Infanterie, unterstützt von 300 Tanks, vor. Der Umstand, daß die Zusammenziehung einer so großen Anzahl von Tanks geheimgehalten werden konnte, ist die Hauptursache des französischen Erfolges.

*

Die Kämpfe im Westen

Der deutsche Abendbericht besagt:

Berlin, 12. Aug., abends. An der Schlachtfront zwischen Ancre und Avre ruhiger Tag. Zwischen Avre und Oise sind feindliche Angriffe gescheitert.

*

In Ergänzung des gestrigen Heeresberichtes wird aus Berlin gemeldet: Am 11. August setzten die Ententeheere an beiden Flügeln der Schlachtfront von neuem starke Kräfte zum Durchbruch an. Um 5 Uhr früh brach von nördlich der Somme bis südlich Lihons schwerster Feuerwirbel los, dem starke Angriffe folgten. Wiederum begünstigte dichter Nebel den Angreifer; allein trotzdem und obwohl der Engländer keine Verluste scheute, wurden alle Angriffe in hartem Kampfe abgewiesen. Bei Lihons glückte zwar den Engländern ein vorübergehender Erfolg, allein ein deutscher Gegenangriff drängte ihn wieder auf die Trümmer des in der Sommeschlacht 1916 vollkommen zerstörten Dorfes zurück. Weiter südlich warf ein aus Chaunes vorbrechender deutscher Gegenangriff die Engländer wieder aus Hallun heraus und trieb sie in Unordnung auf Chilly zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319180814-19/fragment/page=0007